

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 43.

Münster, Sask., Donnerstag, den 17. Dezember 1908.

Fortlaufende Nr. 251

Aus Canada.

Saskatchewan.

Unterrichtsminister J. A. Calder hat in Salt-Coats aus 1374 Stimmen 1107 erhalten, eine Majorität von 840 Stimmen. Hugh Green der unabhängige liberale Kandidat hat seinen Deposit verloren.

Arch. P. McNab, der Vertreter der Stadt Saskatoon im Provinzialparlament ist zum Munizipalkommissär erhoben und als Mitglied des Exekutiv Councils eingeschworen worden. Saskatoon wird daher eine Nachwahl haben; die Nomination ist für den 21. Dezember und die Wahl auf den 31. Dez. angesetzt.

Die Arbeitslosigkeit in Prince Albert nimmt bedenkliche Dimensionen an. Der Bürgermeister der Stadt sandte telegraphische Warnungen, dorthin zu kommen, über die ganze Provinz. Bei einer einzigen Company fragten mehr wie hundert Mann um Arbeit an, willens, für ihren Unterhalt allein zu arbeiten.

Thomas Hourie, der Mann der im Jahre 1885 bei Batoche den Anführer der Rebellen Louis Riel, gefangen genommen hat, ist am 10. Dez. in Dawson, Yukon einem Herzschlage erlegen. Seine Eltern leben in Regina.

Zwei Männer, McDevany und Guesst, wurden am 8. Dez. als sie nach Battleford fuhren durch eine aus der Ferne abgegeschossene und dicht bei ihrem Kopfe vorbeifliegende Flintenkugel erschreckt. Gleich darauf folgte eine zweite Kugel und tötete eines ihrer Pferde. Die Polizei stellt Nachforschungen an.

In Carlyle ist der Farmer-Elevator mit 2000 Bu. Weizen verbrannt. Der Schaden ist groß, weil viele Leute im Distrikt noch viel Weizen zu verkaufen haben.

Govan hat diesen Herbst 205,000 Bushel Weizen verkauft; Remberg 119,910; Balcarras 102,000; Patrie 120,000; Abernethy 158,310; Eipton 68,000; Upar 152,000; Southy 88,000; Carl Grey 88,700; Strahburg 190,000; Duval 120,500; Patfield 24,800; No Louis 89,000; Salswood 36,940 und Sanguan 19,900.

Ein furchtbares Feuer hat das Dorf Kentis beinahe von der Erde verschwinden lassen. Der Schaden ist groß.

Versuche mit türkischen roten Winterweizen im Ent Knie Distrikt haben sich gut bezahlt. Ein Anpfler hat 35 Bu. vom Aker geerntet.

Alberta.

Die C.P.R. Eisenbahn hat bei Calgary 50,000 Aker Land verkauft zum Durchschnittspreis von \$24. pro Aker.

L. S. Landstreet, ein berühmter New Yorker Mineningieur, hat den ganzen Sommer in Alberta zugebracht und meldet, daß sich innerhalb von 30 Meilen bei Big Eddy an der Grand Trunklinie, 150 Meilen westlich von Edmonton mindestens 800 Millionen Tonnen Weichkohle bester Sorte befinden. Sobald die Bahn nächsten Juli bis dorthin vorgebracht ist, wird man fünf große Gruben anlegen, die wenigstens 2000 Männern Beschäftigung geben werden.

Die neue G.T.P. Brücke bei Wainwright über den Battle Fluß ist jetzt fertig und letzten Dienstag fuhr die erste Lokomotive über die Brücke.

Der stets anwachsende Verkehr auf der 670 Meilen langen neu errichteten G. T. P. Bahnlinie zwischen Wainwright und Winnipeg, Man. hat die Eisenbahn-Compagnie bewogen einen dreiwöchentlichen Zugdienst auf dieser Strecke einzurichten. Soweit war der Dienst zweiwöchentlich.

Unter Bedeckung von einer Anzahl berittener Polizisten des nordwestlichen Territoriums verließ kürzlich die für die arktische Region bestimmte Postsendung Edmonton, die Hauptstadt von Alberta. Edmonton ist die am nördlichsten gelegene Stadt der Prairiesprovinzen. Es dauert drei Monate, bis die Postjachen alle verteilt sind und das zu durchquerende Gebiet umfaßt tausende von Quadratmeilen. Die Postroute hat eine Länge von 2000 Meilen. Die Postbeutel, die diesmal 953 Pfund wiegen, befinden sich auf Schlitten, die von Hund gezogen werden. Jeder Schlitten befindet sich unter der Aufsicht eines bewährten Angestellten der Hudson Bay Co. Die erste Poststation ist Lac Le Vigne, 500 Meilen nördlich von Edmonton gelegen, wo ein kurzer Aufenthalt gemacht wird. Dann geht es nach Fort

McPherson, Fort Resolution und Perche Island. Letzterer Punkt liegt 2200 Meilen von Edmonton entfernt. Die Postjachen für den eisigen Norden werden monatlang in Edmonton und Winnipeg gesammelt, ehe sie nach Norden weiterbefördert werden. Unter der diesmahligen Sendung befinden sich 30 Pfund registrierte Sachen, 37 Pfund gewöhnliche Briefe und 886 Pfund Zeitungen und Zeitschriften. Die Hudson Bay Company befördert diese Postjachen unter Kontrakt mit der canadischen Regierung. Die Postjachen von Fort Resolution und weiter südlich gelegenen Punkten werden in zwei Monaten in Edmonton eintreffen, aber die von Fort McPherson erst in etwa 6 Monaten.

Manitoba.

Herr Hugo Carstens, Eigentümer des „Nordwesten“, der schon seit längerer Zeit deutscher Konsul für Manitoba, Saskatchewan und Alberta ist, hat kürzlich das Bestellungs-Dekret und Exequatur der britischen Regierung erhalten.

Achtzehn schottische Maschinisten, die zur Zeit des C. P. R. Streiks als Streikbrecher importiert worden sind, wurden kürzlich von der Dominion Einwanderungsbehörde wieder deportiert, weil sie nicht arbeiten wollten. Auch eine Anzahl von Frauenpersonen wurden als unerwünschte Einwanderer deportiert.

Die C.P.R. läßt jetzt tägliche Personenzüge zwischen Winnipeg und Brandon über Neepawa laufen.

Die widerlichen Klagen von denen der Nordwesten Canadas soweit verschont geblieben ist, haben sich jetzt schon in Gretna eingebürgert.

In Brandon fiel ein Mann beim Graben eines Brunnens in denselben auf ein aufrechtstehendes Brecheisen, das ihm in den Leib drang und seinen Tod herbeiführte.

Ontario.

Feuer zerstörte den ursprünglichen von Vater Ludwig Junke C. M. im Jahre 1866 aufgeführten Bau des St. James Kollegiums der Resurrektionisten-Patres in Berlin. Der Hauptbau blieb stehen. Der Schaden beläuft sich auf \$35-40,000. Bemerkenswert ist der Umstand, daß während alles in der

Kapelle der Novizen zerstört wurde, das Ziborium mit den konsekrierten Hostien auf dem Reste des Altares unverfehrt stehen blieb.

Große Kohlenminen sollen 100 Meilen von Fort Arthur entdeckt worden sein, einige Proben Kohlen, die bierentnommen und Gemisch untersucht wurden, wiesen 88 Prozent des allerbesten Anthracit an; wenn sich die Nachricht in vollem Umfange bestätigt wäre die Entdeckung von außerordentlich großer Tragweite, denn Anthracit Kohlen sind bisher nur in ganz vereinzelten Fällen und unbedeutenden Mengen östlich von Winnipeg gefunden worden; in Porthead bei Vanff besitzt die C.P.R. Kohlenminen, die ein den Anthracit Kohlen nahe kommende Produkt liefern, aber keine 88 Prozent Anthracit enthalten.

Der Feringssfang im Lake Erie war in den letzten Tagen sehr erfolgreich. Es wurden an drei aufeinander folgenden Tagen 55, 75 und 100 Tonnen Feringe gefangen.

Auf dem Superiorsee ist der Dampfer „Clemion“ von Duluth, Minn. mit 24 Personen in einem Sturm untergegangen.

Auf Anordnung des landwirtschaftlichen Ministeriums in Ottawa wird die Central Experimental Farm in Ottawa kleine Proben der besten Saaten frei an die canadischen Farmer versenden, die darum nachsuchen. Man wende sich an den „Director of Expt. in. and Farm“, Ottawa, Ont.“

Neu Schottland.

Während eines Sturmes, der 48 Stunden lang an den Küsten von Neu-Schottland und Newfoundland tobte, sind mehr als 50 Personen um ihr Leben gekommen. Das Präfektes Bergungsdampfers „Sea City“, welcher Chicago am 3. November mit 28 Mann an Bord, darunter 13 Chicagoer verließ und der seit einiger Zeit vermisst wird, ist im St. Lawrence Golf, in zerschmettertem Zustande, mit Eis überzogen, entdeckt worden. Die Vermutung hat ohne Zweifel ein nahegelegenes Grab gefunden.

Britisch Columbia.

Der für die C.P.R. in Glasgow ge

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Sonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Genaue Demonstration im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.

Office über der Apotheke.
HUMBOLDT, SASK.
Zweigoffice Tage: Madena Montags, Samstag Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Repensky

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

J. G. Bouranel - - Rosfeld, East.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Icherlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schönfärbige Korrespondenz verfehlt die Seher in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.

Zugelaufen.

Hier im Pfandstall befindet sich eine schwarze Katze mit teilweise weißen Kopf. Ist nicht gebrandmarkt, Alter 7-8 Monate. Der Eigentümer soll sie abholen.

Robt. Neumaier,
Humboldt, Box 54.

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

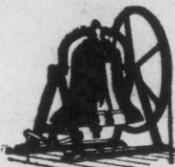
Stuckstode & Bro.

Kirchenglocken

Glodenspiele u. Gesäute

besten Qualität.

Kupfer und Zinn



Dana Hotel

...and Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

Farm zu verkaufen.

Unterzeichneter ist willens seine Farm S. D. 1/4 von E. 12, T. 36, R. 23 zu verkaufen. Diese Farm liegt 8 Meilen südlich von Humboldt und grenzt im Westen an die Rangeline. 30 Acker sind sehr gut unter Kultur. Lustreilig hat die Farm eine günstige Lage und wenn in Kürze die Bahnlinie von Regina nach Prince Albert durchgebaut wird, liegt die Farm noch keine 1/2 Meile von der Station entfernt. Käufer mögen gesl. im Kloster zu Münster vorsprechen.

Joseph Scheiber.

Öffentlicher Ausverkauf

Der Unterzeichnete beabsichtigt am Mittwoch, den 23. Dezember 1908 auf seiner Farm

R. E. 1/2 S. 32, T. 35, R. 19, W. 2. W.

gegen Kredit und Bürgschaft folgende Gegenstände zu verkaufen: 8 junge, fehlerlose Pferde, eins trächtig, 4 Stück Rindvieh, 6 Schweine - 150 Pfund jedes, 5 Duzent Hühner. Ferner 1 Wagen, 1 Schlitten, 1 Binder, 1 Mähmaschine, 1 Rechen, 1 Disk, 1 Egge, Pflüge usw., sowie alle Haushaltungsgegenstände, fast alles neu.

Bedingungen: Alles unter \$10 bar, über \$10, Zeit bis zum 15. November 1908, mit 8 Prozent Zinsen. Wenn am besagten Tage nicht bezahlt, dann 10 Prozent Zinsen.

Jacob Gnithard Henry Schwindt
Aukteur. Eigentümer.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß das „Partnership“, welches bislang zwischen D. F. Pillsbury und E. B. Marshall in Bruno, Sask. bestanden hat, aufgelöst ist, und ich ersuche die Leute sich dem gemäß einzurichten.

H. F. Pillsbury, Bruno, Sask.

S*a*u*p*o*s*a*t*o

bei Abfassung eines Inserats ist

deutlich schreiben

weil sonst leicht Satzfehler entstehen Wir bitten daher recht Icherlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, etc. etc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

baut neue Dampfer „Princeß Charlotte“ ist auf der Fahrt nach Victoria, B. C., in Monte Video angekommen u. wird die Reise nach kurzem Aufenthalte daselbst fortsetzen; die „Princeß Charlotte“ ist 330 Fuß lang und kann 1500 Passagiere, davon 355 erster Kajüte an Bord nehmen und wird in die regelmäßige Fahrt zwischen Victoria und Seattle gestellt werden, welche der Dampfer voraussichtlich in 2 Stunden 50 Minuten (die Entfernung beträgt 65 nautische Meilen) zurücklegen können wird.

Ver. Staaten.

Washington. Staatssekretär Wilson erklärt, daß die Maul- und Klauenseuche, die in den Staaten Michigan, New York, Pennsylvania und Maryland ausgebrochen ist, nunmehr unter Kontrolle stände. Alle mit der Seuche befallenen Tiere, die von den Regierungs-Inspektoren entdeckt werden konnten, sind getötet worden und neue Fälle kamen am letzten Tage nicht mehr zur Meldung; man schätzt die Anzahl der erkrankt gewesenen und infolgedessen getöteten Tiere auf ungefähr 1000.

Das General Postamt hat bekannt gemacht, daß, beginnend mit dem 1. Januar 1909, die Postgebühren eines Briefes von hier nach Deutschland anstatt der bisherigen 5 Cents nur 2 Cents betragen wird. Ausgenommen sind Briefe, die den Vermerk „via England oder Frankreich“ tragen, für diese bleibt die 5 Cents Rate bestehen.

Aus dem Westen kommen Klagen über den schlechten Stand des Wintergetreides. Die Aussichten für die nächste Ernte seien zur Zeit nicht sonderlich günstig zu nennen. In Ohio hat die Ansaat des Winterweizens durch die anhaltende Dürre der letzten Monate so schwer gelitten, daß die Weizenpreise in Chicago bereits erheblich gestiegen sind. Auch der Stand des Winterweizens in Indiana, Illinois, Michigan, Kentucky, Tennessee, Missouri, Kansas und Oklahoma war seit vielen Jahren nicht so dürrig, wie gegenwärtig.

Das Schlachtschiffgeschwader hat am 1. Dez. Manila verlassen und ist nach Colombo, Ceylon, abgefahren.

Die Regierung läßt den gesunkenen Dampfer „Finance“ durch Taucher untersuchen. Im Kamm des untergegangenen Schiffes ruhen u. A. \$100,000 in Münze, die von der Bundesregierung nach Panama zur Bezahlung der Konalarbeiter geschickt werden. Der Rest der anderen Ladung der „Finance“ wird auf \$150,000 bewertet und besteht zum großen Teil in Mehl und anderen Lebensmitteln, die unbrauchbar geworden sind.

Eine ungeheure Erdölquelle zu Dos Bocas in Mexiko stößt so starke Dämpfe aus, daß in einer 65 Meilen entfernten Stadt alle Metalle verrostet und Bögel aller Art in der ganzen Nachbarschaft ersticken, während das Augenlicht der in der Gegend wohnenden Menschen stark angegriffen wird. Die besten Ingenieure sind damit beschäftigt, die wilde Ölflut unter Kontrolle zu bringen und

das Erdöl zu retten, daß jetzt unbenützt davonfließt. Man hat gewaltige Reservoirs gebaut, aber das Erdöl hat sie gefüllt, ist übergelaufen und bedeckt jetzt die Ebene meilenweit und die greulichen Dämpfe, welche die ungeheure Delmasse von sich gibt, verpesten die ganze Umgebung.

New York. Die Frauenrechtlerinnen haben die Metropole des Landes mit Sturm genommen und der Stadt am Hudson einen Tag voll Aufregung verursacht; in der gewaltigen Massenversammlung wurde die politische Gleichberechtigung der Frau erörtert, wobei es zu bitteren Angriffen auf die bestehenden politischen Parteien und die hervorragendsten Politiker kam. Den Gipfel erreichte die Agitation des Tages in einer feurigen Ansprache, die der fashionable Geistliche Dr. Charles Aked von der Baptistenkirche der Fünften Avenue - Rockefeller's Kirche - vor einem aus allen Volksklassen bestehenden Publikum in der Carnegiehalle hielt. Er geißelte besonders die Angehörigen des Staats-Obergerichtes und weiterte über Politik und Politiker. Auch Frau Carrie Chapman Catt hielt eine Entrüstungsrede und belegte den Präsidenten Roosevelt mit dem Schmeißeelnamen „Laubfrosch.“

Centralia, Pa. Infolge eines Feuers, das die Gebäude von drei Straßengevierten im Herzen der Stadt vernichtete, sind 66 Familien hier obdachlos. Die Bürger der Stadt trafen Anstalten zu der vorläufigen Versorgung der Familien. Der Gesamtverlust wird auf \$100,000 geschätzt.

Grand Rapids, Mich. Hier hat sich die „American-Newsfoundland Lumber Co.“ mit einem Kapital von \$800,000, von dem bereits \$450,000 gezeichnet worden sind, gegründet; ihr Geschäftsbetrieb wird den Handel mit Bauholz an der Westküste von New Foundland umfassen, wo die Gesellschaft 265,000 Acres Holzland besitzt. Später wird eine Papier- und Holzstoffmühle mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 300 Tonnen errichtet werden. Die Gesellschaft gedenkt ihr Absatzgebiet in Europa zu finden.

Cleveland, O. Infolge der Bemühungen der Anti-Saloon League sind bis jetzt von den 88 Counties des Staates 55 trocken gelegt. Die meisten dieser Counties haben vorwiegend ländliche Bevölkerung.

Peoria, Ill. Es wird amtlich festgestellt, daß in Peoria County, Ill., während der Zeit vom 1. November 1907 bis zum 1. November 1908 auf 41 Eheschließungen eine Ehescheidung kommt. Dem Bundes-Census nach stellt sich im Durchschnitt in den Ver. Staaten eine Ehescheidung auf 12 Heiraten und steht Peoria County, Ill., hinsichtlich unglücklicher Ehen, somit an der Spitze des ganzen Landes.

East St. Louis, Ill. In East St. Louis stieß man beim Ausgraben eines Kellers auf ein Grab mit 16 menschlichen Skeletten. Alles scheint darauf hinzuweisen, daß es die Ueberbleibsel von Round-Builders sind.
Denver, Col. Tausende von Stüd

Kindvieh, das in Colorado, auf offener Weide gehalten wird, befindet sich in verhungertem Zustande; man hegt die Befürchtung, daß der überraschend schnelle Eintritt des Winters, der die Viehzüchter vollkommen unvorbereitet gefunden hat, zu ganz ungewöhnlich schweren Verlusten führen wird. Die Futtermittelpreise haben in den Weidegegenden unerhört hohe Preise erreicht; Heu bringt gegenwärtig \$25 und \$30 per Tonne und ist selbst für den Preis oft nicht zu haben. Der Zustand ist dadurch so schlimm geworden, daß die starke Dürre, welche in den letzten Sommermonaten herrschte, den Grasschnitt auf den Weiden stark beeinträchtigt hat, so daß sich das Vieh bei Eintritt des Winters in wenig widerstandsfähigem Zustande befand und nun beim Tausend dem Hunger zum Opfer fällt.

San Francisco. Nach den Berichten des Bergbauingenieurs E. C. Smith, der kürzlich aus Süd Amerika hierher zurückkehrte, haben gewaltige Regengüsse, die 30 Tage lang anhielten, in Costa Rica unermeßlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bergwerke wurden zur Einstellung des Betriebes gezwungen. Eisenbahndämme wurden unterwaschen und unbenutzbar gemacht und die Bodengegestaltung des ganzen Landes völlig verändert. Tausende von Häusern wurden zerstört, und zahlreiche Eingeborene fanden in den niedergegangenen Fluten ihren Tod. Das Haus, in dem Smith selbst mit einigen Gefährten lebte, wurde fortgerissen und in einen Fluß gespült. Es gelang ihnen endlich, auf einer Insel zu landen, wo sie sich mehrere Tage lang kümmerlich nährten, bis ihnen Rettung zu Teil wurde.

Kirchliches.

St. Cloud, Minn. Seit einiger Zeit besteht in der St. Johannes-Abtei der löbliche Gebrauch, daß — gemäß dem Wunsche des hl. Vaters Papst Pius X. — außer den Priestern auch andere Mitglieder der Klosterfamilie, wie auch die meisten Seminaristen und einige Gemeindeglieder, täglich zur hl. Kommunion gehen. Nun hat sich auch unter Leitung des Präfecten, Fr. Hilbrand, D.S.B., eine Vereinigung von Studenten gebildet, etwa 100, welche vom Allerheiligensfeste des Benediktinerordens an täglich die hl. Kommunion empfangen wollen. Gewiß ein nachahmungswürdiges Beispiel!

Der hochw. B. Francis Merzschman, D.S.B., schreibt die Lebensgeschichte des im Jahre 1895 verstorbenen Bischofs Rupert Seidenbusch, D.S.B. Bischof Seidenbusch war Abt des St. John's Klosters in Collegeville, Apostolischer Vikar des nördlichen Minnesotas und Titularbischof von Galia.

Cleveland, Ohio. Aus angeblich zuverlässiger Quelle kommt die Kunde, daß Bischof Thomas S. Bryne von Nashville, Tenn., zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Horstmann ausersehen und seine Ernennung zum Bischof der Diocese Cleveland in allernächster Zeit zu erwarten sei.

Scranton, Pa. Msgr. Peter C. Nagel, Rektor der deutschen kath. St. Nikolaus-Gemeinde in Wilkesbarre, Pa., hat sein goldenes Priester-Jubiläum gefeiert. Er wurde vor 50 Jahren vom sel. Bischof Nepomuk Neumann in Philadelphia zum Priester geweiht und nach dem nordöstlichen Pennsylvania gesandt, um dort die Seelsorge der deutschen Katholiken zu übernehmen. Msgr. Nagel wurde vor 83 Jahren in Westfalen geboren. Seiner Jubelfeier wohnte der Bischof Hogan, viele Priester und die Mitglieder der Gemeinde bei.

Washington. Anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph wurde hier am 2. Dez. in der St. Patricks-Kirche ein Pontifikalamt abgehalten. Von Seiten des österreichisch-ungarischen Botschafters, Baron von Fengelmlüller, waren Einladungen, diesem feierlichen Gottesdienst beizuwohnen, an den Präsidenten Roosevelt, den Vice-Präsidenten Fairbanks, die Richter des Bundesobergerichts, die Mitglieder des Kabinetts, die Mitglieder des Kongresses und an das gesamte diplomatische Korps ergangen. Kardinal Gibbons und Erzbischof Falconio, der päpstliche Delegat, assistierten bei dem Hochamt, welches Msgr. Bonaventura Ceretti zelebrierte. Rev. Dr. Russell hielt die Predigt. Die St. Patricks-Kirche war für diese Feier reich mit Blumen, sowie mit den österreichischen, ungarischen und amerikanischen Flaggen geziert. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, sowie die übrigen Diplomaten erschienen in Gala-Kostüm und die Feier gestaltete sich somit zu einer äußerst glänzenden.

Peoria. Erzbischof Quigley hat Bischof Peter J. O'Reilly zum Koadjutor der Diocese Peoria ernannt für die Zeit vom Rücktritt Bischof Spaldings bis zur Konsekrierung dessen Nachfolgers.

Rom. Aus Rom meldet man, daß die Arbeiten zu der Kodifizierung des Kanonischen Rechts dieses großen Werkes, das die wichtigste Reform Pius des Zehnten darstellt, rüstig vorwärts schreiten. Wie verlautet, werden bereits in einem halben Jahre alle Bischöfe der katholischen Kirche einen Entwurf des neuen Kodex gestellt erhalten. Sämtliche Bischöfe werden aufgefordert werden, den Entwurf gründlich zu studieren und denselben sodann mit ihren Bemerkungen und Begründungen versehen, zurückzuschicken. Man will auf diese Weise in Rom einen genauen Einblick auf die lokalen Bedürfnisse und Umstände gewinnen. Natürlich wird dadurch die endgültige Herausgabe des neuen Kodex auf mindestens zwei Jahre verzögert.

Ryde, Engld. Wieder ist eine Prinzessin in ein Kloster gegangen. — Prinzessin Adelaide von Bourbon, 23 Jahre alt, Tochter des Herzogs Robert von Parma, Vater von 20 Kindern, ist zu Ryde auf der Insel Wight in den Orden der Benediktinerinnen getreten. Ihr Vater war ein Sohn von Louise von Frankreich, einer Schwester des Grafen von Chambord.

Salzburg, Oester. Am 15. Nov. Fortsetzung auf Seite 5.

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

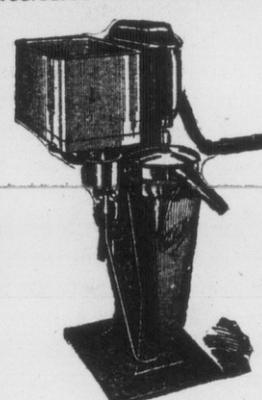
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud, - - - - - Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.

„St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderungen bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 20. Dez. 4. Adventsontag. Ev. Im 15. Jahre der Regierung. Christian, Julius.
- 21. Dez. Mont. Thomas, Ap.
- 22. Dez. Dienst. Beno.
- 23. Dez. Mittw. Viktoria.
- 24. Dez. Donnerst. (Vigil) Adam u. Eva.
- 25. Dez. Freit. Hl. Weihnachtsfest.
- 26. Dez. Samst. Stephan, Erzmärt.

Editorielles.

In dieser Woche ist auch der Samstag ein gebotener Fast- und Abstinenztag, weil er einer der 3 Quatembertage ist. Der nächste Donnerstag ist ebenfalls ein Fast- und Abstinenztag, weil er der Vigiltag vor dem hl. Weihnachtsfest ist. Das Weihnachtsfest fällt dieses Jahr auf einen Freitag. Es ist deshalb erlaubt an diesem Freitag Fleisch zu essen.

Das Leo-Haus in New York. In der unter Vorsitz des Erzbischofs John M. Farley, dem Präsidenten der Leo-Haus-Korporation, vor kurzem abgehaltenen Versammlung konnte der Vice-Präsident Joseph Schäfer einen äußerst günstigen Jahresbericht zur Verlesung bringen. Demgemäß sind im letzten Jahre unter den Auspicien der St. Raphael-Gesellschaft, die Hand in Hand mit der Leo-Haus-Korporation sich deutscher Einwanderer katholischen Glaubens annimmt, 1,800 Einwanderer in Empfang genommen worden. Besonders Lob wurde der segensreichen Tätigkeit des Direktors des Leo-Hauses, Urban C. Nagelisen, gezollt. Wie der Berichtgenannte berichtet, sind die Entwürfe für das neue Leo-Haus fertiggestellt. Neben dem geplanten Neubau des Leo-Hauses soll auch ein Schwesternhaus zu Aufnahme von Mädchen errichtet werden.

Eine Kinderhochzeit, bei der Braut, Bräutigam und amtierender „Geistlicher“ Fünfjährige sind, abgehalten in einer Christian Church in St. Louis und die Legung des Grundsteines für eine Episkopalkirche durch die Freimaurer (!) bildeten in den letzten Tagen die Erbauung für unsere protestantischen Brüder in der Stadt des hl. Ludwig. Da muß man sich unwillkürlich fragen, wie wird diese moderne Richtung enden? (Herold des Glaubens.)

Wie billig in dieser Zeit der Arbeits-

losigkeit selbst menschliche Gesundheit und Menschenleben in New York sind, ergibt sich aus dem Umstand, daß kürzlich Mark Owens, ein junger Mann, der außer Arbeit ist, 15 Unzen seines Blutes im Bellevue Hospital für \$10 verkaufte. Das Blut wurde dem 16-jährigen James Dennison von 83 10. Avenue in die Adern gelassen und sein Vater zahlte Owens das Geld. Dennison, sen., erklärte, daß er gern mehr für das Blut gezahlt hätte, daß er aber arm ist und sein Lehtes hergegeben habe.

Die Ärzte des Bellevue Hospitals erklären, daß mehr als 300 Personen während des letzten Monats im großen Krankenhaus vorgeprochen und ihr Blut zum Verkauf angeboten haben. Eine Russin wollte fünf Unzen für \$3 verkaufen, um im Stande zu sein ihren Violin-Unterricht fortsetzen zu können.

David Goldstein, ein bekehrter Sozialist in Boston, der mit dem wohlorganisierten Feind der Religion und der rechtmäßigen Regierung genauestens bekannt ist, schreibt: „Es ist meine persönliche Ueberzeugung, daß der Kampf, den der Sozialismus gegen die Religion anstrebt, hauptsächlich gegen die katholische Kirche gerichtet ist; denn dies ist die erste und einzige Kirche welche mutig den Fehdehandschuh, den der Sozialismus mit Troz und Verachtung hingeworfen, aufgenommen hat. Diese Kirche ist die einzige internationale oder besser gesagt, allgemeine und so ausgerüstet, daß sie der Macht eines internationalen Feindes entgegenzutreten kann. Sie ist auf einer Grundblase errichtet, die ihr Kraft gewährt, um den Angriffen des herannahenden Feindes zu widerstehen. Ich weiß, daß es viele Leute gibt, die es lieber sähen, daß die Hölle herrsche, als daß die große katholische Kirche aus diesem so großen Meisterskampfe als Siegerin hervorkomme. Für solche habe ich bloß Mitleiden, denn sie decken sich bloß mit Dunkelheit. Sie können dessen sicher sein, daß wenn diese Anstalt im Kampfe fällt (wenn solches möglich wäre), daß auch alle anderen Religionen, Sekten und Kulte in Trümmer zerfallen werden.“ (St. Joseph's Blatt.)

Für die Sittlichkeitsanschauungen des offiziellen Frankreich ist bezeichnend, das jetzt eine Prämie auf das Konkubinat gesetzt werden soll. Seitdem die zweijährige Wehrpflicht eingeführt ist, werden den Müttern, Schwestern und Kindern, namentlich aber den Gattinnen der Soldaten kleine Unterstützungen gewährt. Nun will aber die Militärverwaltung solche Unterstützungen auch den Rebweibern, die sie „compagnes“, Gefährtinnen, nennt, angebeten lassen. Die verheirateten Soldaten sind selten, aber wer bürgt dafür, daß das Konkubinat junger dienstpflichtiger Leute sich nicht in bedenklicher Weise mehren wird, wenn die Compagnes Anrecht auf staatliche Unterstützung haben?

Die Ehescheidungen in der Schweiz haben 1907 nach einer Publikation des eidgenössischen statistischen Amtes wieder bedenklich zugenommen. Es wurden 1646 Ehescheidungsklagen eingereicht; bei 89 Fällen wurde die Klage abgewie-

sen, in 63 Fällen entschied der Richter auf zeitweise Trennung und in 1,494 Fällen wurde die Ehe gänzlich getrennt. Die Scheidungen haben absolut u. relativ seit 1876 noch nie eine solche Höhe erreicht wie im Jahre 1907. Von je 100 Klagen beantworten die Gerichte 4,6 mit Abweisung, 3,8 mit Trennung und 90,8 mit Scheidung. Für das vorhergehende Jahr 1906 beliefen sich diese Verhältnisse auf 5,9 für Abweisung, 4,7 für Trennung und 89,4 für Scheidung. Es wurden Ehen geschieden: 1903: 1,182, 1904: 1,243, 1905: 1,206, 1906: 1,343, 1907: 1,494. Die katholischen Kantone haben relativ und absolut die wenigsten Ehescheidungen.

Herrliche Worte hat jüngst auf dem Kongress katholischer Journalisten Spaniens in Saragossa der dortige Erzbischof gesprochen. Er sagte u. a.: „Es gibt unter den Katholiken viele Reiche, die ihre Besitztümer dazu verwenden, Kirchen, neue Klöster zu stiften und Heiligenbilder auszuschnüden. Das sind alles zweifellos sehr schöne Taten, es genügt aber irgend ein historisches Ereignis, um sie hinwegzufegen, während die guten Früchte, die eine treffliche Zeitung trägt, von niemand und durch nichts zerstört werden können. Wäre es daher nicht besser, gute Zeitungen zu schaffen und zu unterhalten, welche dem wahren Wohl des Volkes dienen? Wir sind in einer Periode, in der es nötig ist, moralisch und materiell die starke Verteidigungswaffe der Presse zu halten. Die Zeitung ist das Schnellfeuergeschütz unserer Tage.“ „Gott will es!“ schloß der Redner. „Verteidigen wir unsere Journalisten!“ Der Bischof von Jaca, selbst ein Journalist, hielt eine ähnliche Ansprache. Er gab zu, daß noch vieles bei der katholischen Presse fehle, aber nur, weil die Einsicht der Katholiken fehle, die ihre Zeitungen im Stiche ließen.

Die Auswanderung aus North Dakota nach Canada hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß Bischof Shanley von Fargo, N. D., in einem Hirtenschreiben geradezu dagegen warnt und den Strom der Auswanderung zu hemmen versucht. Die Auswanderung von Farmern aus den beiden Dakotas soll geradezu für diese Staaten eine akute ernste Frage geworden sein. Uebrigens beschränkt sich die Auswanderung nach Canada nicht auf die genannten beiden Staaten. Aus vielen Staaten der Union ziehen die Farmer zu Tausenden nach den fruchtbaren Weizengebieten nördlich von den Grenzpfählen der Union. In den letzten 10 Jahren sind aus den Ver. Staaten 300,000 Farmer nach Canada ausgewandert, während in unserem Lande sich einzelne Staaten und Gesellschaften eifrig bemühen, den Einwandererstrom zu sich hinzuleiten. Die Auswanderung aus den Ver. Staaten nach Canada erreichte eine Höhe von 2,412 im Jahre 1897, 9,119 im Jahre 1898, 11,945 im Jahre 1899, und 8,543 in den ersten sechs Monaten des Jahres 1900. Danach steigt die Zahl, mit einigen Schwankungen von Jahr zu Jahr. Im Fis-

kaljahr 1900 bis 1901 betrug sie 17,787, 1901 bis 1902 26,388, 1902 bis 1903 49,743, 1903 bis 1904 45,229, 1904 bis 1905 43,652, 1905 bis 1906 57,919, 1906 bis 1907 in 9 Monaten 34,656, 1907 bis 1908 59,312. Im heurigen Jahre wird allem Anscheine nach die Zahl der Einwanderer hinter früheren Zahlen nicht nachstehen, so daß der bis Ende des letzten Fiskaljahres erreichten Gesamtzahl von 365,638 sicherlich 50 — 60,000 zugezählt werden können. Daß es meistens Farmer sind, die nach Canada auswandern, erhellt aus der Tatsache, daß 90 Prozent sich als Farmer bei ihrer Einwanderung registrieren lassen. Etwa 40 Prozent der seit Anfang 1907 Eingewanderten haben sich um Heimstätten auf Regierungsland im westlichen Canada beworben und viele andere haben von den Eisenbahnen oder von den Landgesellschaften Land gekauft und sich als Farmer eingerichtet. (Ohio Waisensfreund).

St. Peters Kolonie.

Herr Hubert Rau von Willmont hat eine Besuchsreise nach den V. Staaten angetreten. Er war begleitet von seiner Tochter.

Herr Benedikt Schäfer von Münster ist letzte Woche nach den V. Staaten gereist um seine Angehörigen zu besuchen.

Wir verkaufen unseren Kleidervorrat zu einem Schlanderpreise. Nähere Auskunft und Preise enthält die neueste Ausgabe der Great Northern Lumber Co., Ltd. von Humboldt, Sask., auf welche wir den geeigneten Leser verweisen.

Neulich haben wir eine große Sendung der bekanntesten Kalender erhalten, welche wir zu billigen Preise gegen Vorauszahlung versenden, nämlich den **Regensburger Marienkalender für 1909** und den **Wanderer Kalender für 1909**. Preis pro Stück 25¢. Man bestelle bald, ehe der Vorrat zu Ende geht. Beide enthalten guten Lesestoff.

Herr E. W. Thomson in Watson hat 4 junge Wölfskinder zu verkaufen. Sie sind 9 Wochen alt und von einem großen schottischen Hirschkinder gekrenzt worden. Preis nur \$7.00 pro Stück. Man wende sich an den Besitzer.

Der hochw. P. Alphons D.S.B. von Jutba stattete letzte Woche dem Kloster einen Besuch ab.

Wer den Einsteher-Kalender, den Benziger Marien-Kalender oder den gediegenen englischen Kalender, „Catholic Home Annual“, kaufen will, den verweisen wir an Benziger Bros., 211 — 213 Madison Str., Chicago, Ill. Der Einsteher-Kalender kostet 15 Cents, der Marienkalender 20 Cents und das „Catholic Home Annual“ 25 Cents. Wir können alle drei aufs beste empfehlen. In jedes Haus gehört ein guter Kalender.

Mittwoch, den 23. Dez. wird auf der Farm des Hn. Schwandt südlich von Engelfeld eine öffentliche Versteigerung stattfinden.

James S. Porter Armitage und Robert W. Erie von Humboldt sind von der Regierung zu Eidskommissären er-

naunt worden.

Die C. N. R. Bahn läßt entlang der Wasserleitung zwischen Humboldt und Burton Lake eine Telephonlinie errichten.

Die St. Augustinus-Gemeinde in Humboldt wird unter Leitung des hochw. P. Rudolph am 26. Dez. eine Abendunterhaltung und ein „Basket Social“ zum Besten der Kirche veranstalten. Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Alle sind freundlichst eingeladen.

Der neue Dominion Land Office Agent für Humboldt, Alexander Norquay von Edmonton, ist letzte Woche angekommen. Norquay ist der Sohn des Achb. John Norquay, Expremier von Manitoba.

Der hochw. P. Prior war vergangene Woche wegen Geschäftsangelegenheiten in Humboldt, Ammahcin und Watson.

Eine neue Sehermaschine (Typotype) für die Druckerei des „St. Peter's Vote“ ist kürzlich angekommen. Die Maschine ist sehr kompliziert. Der Mechanismus ist fast wundervoll. Sie ist versehen mit Tasten ähnlich wie eine Schreibmaschine und der Seher drückt mit seinen Fingern auf die Tasten, während die Maschine die Buchstaben gießt.

Herr Caspar Pape schreibt: Wenn jemand nächstes Frühjahr ein Haus zu bauen beabsichtigt, dem möchte ich Herrn Hüser als Baumeister empfehlen, denn er hat im vergangenen Sommer bei mir ein Haus gebaut so billig und gut wie wohl noch keines in der Kolonie gebaut worden ist.

Infolge Ueberanstrengung und Erkältung hat sich der hochw. P. Meinrad eine akute Lungenkrankheit zugezogen. Zur Erholung u. Genesung wird er eine Besuchsreise nach den V. Staaten antreten.

Die Fräulein Hinz von Münster haben für die Kirche von St. Gregor schöne Blumen hergestellt. Eine der Fräulein hat das Amt einer Lehrerin an der Piarerschule beim Herrn Löhr übernommen.

Herr Chas. Nevermann meldet aus Oregon, daß es ihm dort gar nicht gefalle, daß es so viel regne und die Leute bis ans Knie im Kot waden müssen.

Zu der vergangenen Woche hatten wir prächtiges Winterwetter. Schon am 7. Dez. ließ die kalte Welle nach und seither war ein Tag schöner als der andere. Bei Tag hatten wir fast regelmäßig leichtes Tauwetter.

Es ist sonderbar, daß die Leute in einigen Gemeinden am Werttage zum Kirchenbesuche nicht zu bewegen sind, selbst wenn das Wetter schön, die Arbeit nicht dringend und das Gotteshaus nur einen Augenblick von ihren Wohnungen entfernt ist. Und dabei hoffen doch alle auf eine reichliche Ernte im zukünftigen Jahre und auf die Gnade Gottes diesseits und jenseits.

Der hochw. P. Dominik, Pfarrer von Ammahcin und Aurora Lake ist vergangenen Montag nach St. Paul in Minnesota abgereist um sich aufs Neue operieren zu lassen. Wir wünschen dem Vater viel Glück dazu und eine baldige Wiederkehr. Der hochw. P. Dominik

wird mittlerweile seine Gemeinden versehen.

John Cales, der jetzt zwei und ein halbes Jahr als tüchtiger und fleißiger Mann beim Herrn Joseph Kopp gearbeitet hat, hat die Stelle diesen Winter verlassen und will nach Weihnachten eine Vergnügungsreise nach Chicago machen, um dort seine Freunde und Verwandten zu besuchen; er will aber wieder die Stelle nächsten Sommer bei Herrn Kopp annehmen.

Das Städtchen Watson, in dem sich seit seiner Gründung vor 4 Jahren schon manches zgetragen hat, stand in der letzten Zeit vor einer neuen Sensation. Der Sattlermeister Alfred Keilman wurde am 5. Dez. vom Manitobaer Provinzkonstabler Jakob Handel plötzlich verhaftet. Die Ursache seiner Verhaftung ist folgende: In Gemeinschaft mit drei Männern, darunter W. Krascento, beraubte Keilman am 24. Okt. 1904 auf dem Wege zwischen Plum Coulee u. Winkler die Herrn Wahn, Kennedy und Worthington von der Bank of Hamilton um \$2400 bar; Krascento wurde schließlich vor kurzem verhaftet und scheint den Angeber gespielt zu haben, denn Keilman betrieb seit 2 Jahren ungestört in Watson ein Sattlergeschäft und er war nicht schlecht und unangenehm überrascht, als er aretirt und dann nach Winnipeg transportiert wurde. Keilman hat seine Schuld eingestanden.

In der St. Joseph's Kirche in Fulda gingen am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariens die Mitglieder des Jungfrauenvereins gemeinschaftlich zu den hl. Sakramenten. Nach dem Hochamte war Beamtenwahl für das kommende Jahr. Es wurden gewählt: Tilly Schmeiser, Präsid., Lizzy Worms, Vizepräsid., Ella Miller, Sekret. und Schahm. und Louisa Worms, Sakrist.

Korrespondenzen.

Curzon, Sask., den 11. Dez. '08 — Lieber „St. Peter's Vote!“ Friede und Eintracht haben auch in unserer Gemeinde ihren Einzug gehalten. Die Bewohner dieses Ortes welche für die religiöse Erziehung ihrer Kinder besorgt sind und auch den Wert der deutschen Sprache zu würdigen wissen, haben am 27. Okt. d. J. einen deutschen, katholischen Lehrer angestellt, welcher mit Leib und Seele an seinem Berufe hängt. Am 26. Nov. inspizierte der Pater Brabender die Schule und war hoch erfreut über die Erfolge, welche in der Zwischenzeit erzielt wurden. Tags darauf hat der Lehrer den Herrn Pfarrer sowie die ganze Gemeinde durch ein Schulkonzert überrascht, welches in der geräumigen Halle der Firma Deibert und Wald abgehalten wurde. Es war ein herrliches Schauspiel gleich dem eines Feldherrn, welcher seine Truppen dem Kaiser vorführt. Alle Stücke, englische sowohl als deutsche, wurden tadellos ausgeführt. Die Festrede wurde vom Herrn Lehrer gehalten, der zum Schlusse Worte des Dankes an alle Anwesenden richtete. Hierauf ergriff der hochw. Herr Pfarrer das Wort und richtete in englischer und

deutscher Sprache rührende Worte an alle Teilnehmer dieser Feier. Der Reinertrag, welcher sich auf \$36 belief, floß der Schulkasse zu. Der Schulvorstand besteht aus drei Mitgliedern, nämlich: Mr. Johannes Weninger, Mr. Andreas Kraft und meine Wenigkeit. Am hl. Abend findet die Weihnachtsfeier statt, welche oben erwähntes Konzert gänzlich in den Schatten stellen soll. — Es ist möglich, daß trotz allem vielleicht ein paar Unzufriedene noch vorhanden sind; aber es wäre sicherlich keine Ehre Anhänger dieser verstümmelten Partei zu sein. Nur im Himmel herrscht vollständig Einigkeit!

Mit Gruß an alle Freunde, zeichnet, Anton Fr. Weninger.

Fortsetzung von Seite 3.

verschied im Benediktiner-Stift zu St. Peter hochw. P. Pius Greinz, Prior und Kustos, Ordensjubiläum und f. e. Geistl. Rat, im 75. Lebensjahre.

Klatting, Bayern. Auf eine 50jährige Lehrtätigkeit in der Schule konnte dieser Tage die Oberin der Schulkonventen in Pilsting, Schwester Makrina Bausenberger, zurückblicken. Bezirksamtmann Burger von Landa a. N. überreichte der Jubilarin die ihr von Prinzregenten verliehene Ludwigsmédaille.

Holland. Einer aus Holland eingetroffenen Kabeldepesche zufolge ist der Abt des dortigen Prämonstratenser-Ordens, der hochw. Herr A. J. Bazelman dahingeshieden. Er war es, der vor ca. 15 Jahren dem damaligen Bischof von Green Bay, Mgr. Mesmer, die für jene Diözese so nötigen Priester zur Verfügung stellte. Die Prämonstratenser haben jetzt in West DePere, Wisconsin, ein blühendes Priorat.

Tokio, China. Wie der „Liberte“ aus Tokio mitgeteilt wird, haben die Jesuiten ihre mit Autorisation der japanischen Regierung organisierte Universität eröffnet. Der Zudrang zu den Vorlesungen ist außerordentlich groß. Damit ist eine neue Aussicht für die Ausbreitung der katholischen Religion in Japan erfüllt. Denn gerade die Gelehrten, die Schriftsteller, kurz die gebildeten Kreise Japans beschäftigen sich schon lange sehr eifrig mit religiösen Fragen. Fast jede Nummer der „Japan Weekly Mail“ bringt lange Erörterungen über religiöse Fragen, und im allgemeinen darf man sagen, daß die gebildeten Japaner dem Christentum außerordentliches Interesse entgegenbringen.

In der chinesischen Provinz Nord-Schantung haben es die deutschen Franziskaner unter Führung ihres neuen Oberhirten, Bischof Giesen, D. F. M., übernommen, das durch den Boxer-Aufstand zerstörte Ordenseigentum so gut und so bald wie möglich wieder aufzurichten und sie haben diese Aufgabe überraschend schnell gelöst. In allen Teilen des Bistums entstanden neue Gotteshäuser und Missionschulen. Dann wurde mit der Errichtung eines neuen Knaben- und Priesterseminars und einer Katechistenschule begonnen.

Ihnen folgte der Bau einer würdigen Kathedrale in der Stadt Tsinanfu. Sie ist bereits eingeweiht. Wie wir dem neuesten (Oktober-)Feste des 37. Jahrganges des „Katholischen Missionen“ entnehmen, ist dieselbe, ein herrlicher gotthischer Bau, das Werk eines Tirolers, des Laienbruders Corbinian. Sie faßt über 2000 Personen und würde mit ihrem reichen Kapellenkranz und ihrer prächtigen Turmzier jeder europäischen Stadt Ehre machen. An den Einweihungsfeierlichkeiten nahmen der deutsche und der englische Konsul und eine Abordnung hochstehender Mandarinen teil, die der ergreifenden Zeremonie und dem von chinesischen Seminaristen angeführten Kirchengesange mit größtem Interesse folgten.

Spanien. Als Ehrenomberr ist neulich der König Alfonso, der Dreizehnte, installiert worden. Es war eine der letzten, dem so plötzlich verstorbenen Kardinal Casanús, Bischof von Barcelona, vergönnten Freuden, daß König Alfonso unter ihm noch Besitz von der Ehrenomberrstelle der Kathedrale von Kataloniens Hauptstadt und in seine Hände den Eid als solcher ablegte, „die Rechte und Freiheiten der Kathedralkirche von Barcelona, ihre Personen und Angelegenheiten zu schützen und zu erhalten, so weit dem nicht die bisher geschlossenen oder in Zukunft abzuschließenden Verträge mit dem Heiligen Vater entgegenstehen.“ Dabei ist noch zu bemerken, daß die Könige von Spanien unter anderem auch Ehrenomberrn von der Kathedrale von Santiago de Compostella sind. Dieses Privileg wurde 1124 von Alfonso, dem Siebenten, erbeten, als er sich in genanntem Jahre einmal mit Erzbischof und Kapitel im Kapitelzimmer von Santiago befand, was ihm auch bereitwilligst sofort gewährt ward.

Rom. Eine Zeremonie, die seit 1870 nicht mehr vollzogen wurde, fand am 13. November in der Paulinischen Kapelle statt: der Schwur der neuen Auditor der Rota. Das gesamte Personal dieses von Pius dem Zehnten zu neuem Glanze erhobenen Tribunals wohnte der feierlichen Handlung an, die sich nach der Messe zum hl. Geiste im Notasaal fortsetzte. In Gegenwart der Kardinate Rannutelli, Präsident der Segnatura, und Gasparri leisteten die Auditori Lega, Lombardi, Many Prior, Martini und Sincero den Eid, Mons. Peiver, der deutsche Auditor fehlte, da er durch das Lehramt an der Universität Freiburg i. Br. noch festgehalten ist. Im Thronsaal wurden die neuen Auditori vom Papste in Audienz empfangen, im anstößenden Saale befanden sich die Beamten des Tribunals, an die der Papst eine Ansprache in dem Sinne richtete, sie sollten ihr Amt so erfüllen, daß der alte Glanz der Rota neu erstrahle.

In der Kongregation der Orden wurden u. a. folgende Konsultoren ernannt: der Generalabt der Benediktiner P. Hildebrand de Hemptinne, P. Thomas Esser, D. P., P. Joseph Kaufmann von den Minoriten, P. Petrus Bastien von den Benediktinern. Alle diese Ernennungen zeigen, daß die Kon-

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dis. Eggen, Kentucky Drills, Chatham Puhmühlen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“

Kommet zu mir

wenn ihr im Bedarf von Winterwaren seid.

Ich halte alles was zur Wärme für Füße, Hände und Kopf notwendig ist; sowie: Stilschuhe, Überschuhe, Leggons, schöne, gute und warme Handschuhe, ebenso verschiedene Sorten von warmen Winter-Kappen.



Reelle Preise
Gute Bedienung

Geo. K. Münch,
Münster, Saskatchewan.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
Münster Saskatchewan

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, zc. zc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum diene zur Kenntnis, daß ich jede Woche, Dienstag u. Donnerstag mahlen werde.

Gerhard Kuemper, = Münster, Sask.

Geld zu verleihen.

Für prompte Anleihen auf verbessertes Formland zu 8 Prozent wende man sich an

S. K. Wilson Humboldt, Sask.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.

Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

gregationreform zur festgesetzten Zeit nicht durchgeführt werden konnte.

Ausland.

Berlin. In der Reichstags-Sitzung vom 2. Dez. wurden drei verschiedene Vorschläge unterbreitet, um die Machtvollkommenheit des Kaisers einzuschränken und die Reichsverwaltung zu einer wirklich konstitutionellen zu machen.

Die deutsche Admiralität, welche unter allen Admiralitäten sich den Unterseebooten gegenüber bis zuletzt skeptisch verhalten hat, wird jetzt diesen Typ energisch entwickeln und ein Boot herstellen, an dem man in den letzten drei Jahren in Kiel gearbeitet und probiert hat. Im Budget des Jahres 1909 stehen \$2,500,000 für Unterseeboote und im Jahre 1910 soll der Reichstag um weitere \$3,750,000 für den gleichen Zweck angegangen werden. In den Vulkanwerken sind sechs Unterseeboote bestellt worden, die so schnell wie möglich fertig werden sollen.

Der von der Heeresverwaltung bestellte Parseval-Ballon bestand die entscheidende Schnellprobefahrt, von welcher seine Abnahme durch das Kriegsministerium abhängig gemacht worden war. Das Luftschiff hatte eine Entfernung von 6 1/2 Meilen zurückzulegen, zweimal mit dem Wind und zweimal gegen den Wind. Die Einzelheiten der Fahrt werden noch geheim gehalten. Von bestunterrichteter Seite verlautet nur, daß alle Bedingungen erfüllt worden sind.

München. Der bayerische Prinzregent hat dem Papst mehrere gemalte Glasfenster für die Sixtinische Kapelle anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums zum Geschenk gemacht.

Wien. Der Tag des diamantenen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph war ein Festtag der ganzen Doppel-Monarchie. Er begann mit Messen und Gottesdiensten in allen Kirchen: der Kaiser wohnte dem Gottesdienste in der Kapelle der Hofburg bei. Die Fahrt zum Palast, die er, begleitet von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, im offenen Wagen machte, brachte ihm begeisterte Ovationen der Menge, die aus allen Teilen von Oesterreich-Ungarn zusammengeströmt war und alle Straßenzüge besetzt hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes nahm der Kaiser die Glückwünsche seiner Familie und darauf die der in Massen erschienenen Deputationen von staatlichen und städtischen Behörden, der militärischen Institute u.s.w. entgegen. Ein beständiger Strom von Deputationen machte dem Monarchen Gratulationsvisiten. Zu Ehren des Tages ist ein großer Ordensregen in Szene gesetzt worden und 3100 Titel u. Ordensauszeichnungen sind zur Verteilung gelangt. Die höchste Auszeichnung ward dem Minister des Auswärtigen, dem Baron von Aehrenthal zuteil, dem das Großkreuz des St. Stephans Ordens verliehen wurde. Das Gedränge bei den Jubiläumfeierlichkeiten war so groß, daß 4-6 Personen erdrückt und viele verletzt wurden. Am 29. Nov.

empfang der Kaiser mehrere Abordnungen des Klerus verschiedener Konfessionen der Doppelmonarchie, welche ihre Glückwünsche zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum darbrachten. Die Funktion gestattete sich äußerst eindrucksvoll. Gegenüber den Katholiken, welche vom Kardinal Dr. A. J. Gruscha, Fürst-Erzbischof von Wien, geführt wurden, betonte der greise Herrscher, er sei ein treuer Sohn der Kirche. Der Glaube sei sein sicherer Anker, seine Stütze und sein Trost. Zu den evangelischen Superintendenten bemerkte der Jubilar, er habe stets den Gedanken verwirklicht, jedem Bürger volle Freiheit der religiösen Überzeugung und der Ausübung des Kultus zu garantieren. Den griechisch-orientalischen Bischöfen gegenüber rühmte Kaiser Franz Joseph die Gottesfurcht und Kaisertrübe der ihrer Konfession angehörenden Gläubigen, sowie deren ausgezeichnete kulturelle Leistungen. Den israelitischen Vertretern, welche ihre Gratulationen überbrachten, erklärte der Monarch, daß er von der treuen Gesinnung der Israeliten und ihrer Anhänglichkeit an das Kaiserhaus stets überzeugt gewesen sei. Auch Bosnien und die Herzogovina waren bei dem feierlichen Akt vertreten. Erzbischof Stadler führte die katholische Deputation aus den Anmexionsländern.

Kaiser Franz Joseph, den man in gewissen Kreisen sich als bereits abgetan dachte, hat in verständlicher Weise gezeigt, daß er noch immer der oberste Leiter der Geschichte der Doppelmonarchie ist. Ohne seinen Thronerben die diesem bereits übertragenen Gewalten direkt zu entziehen, hat er dessen kriegerische Pläne in energischer Weise durchkreuzt. Das offenbare Bestreben des Kaisers den Frieden zu erhalten, hat bereits auf die Börsenkurse eine günstige Wirkung gehabt. Vom Auswärtigen Amt wird versichert, daß die Verhandlungen mit der Türkei einen befriedigenden Verlauf nähmen. Man sieht darin eine Bestätigung des Gerüchtes, daß die Regierung bereit sei, einen Teil der osmanischen Schuld zu übernehmen als Entschädigung für die Anexion der ehemals türkischen Provinzen Bosnien und Herzogovina.

Prag. Die Regierung hat über die Stadt den Belagerungszustand verhängt. Dieser äußerste Schritt der Regierung hat den Haß der Tschechen zur vollsten Flamme angefaßt und besonders die tschechischen Studenten in größte Erbitterung versetzt; an allen Ecken und Enden sind schwere Ruhestörungen vorgekommen. Besonders in der Vorstadt Weinberg haben die Studenten mit Militär und Gendarmen einen heftigen Kampf ausgefochten, in dem viele Studenten verwundet worden sind. Die Tschechen setzten sich hartnäckig zur Wehre. Sie rissen das Straßenpflaster auf um Wurfgeschosse zu gewinnen und bedienten sich ihrer Stöcke und Knüppel mit so gutem Erfolg, daß zahlreiche Soldaten und Polizisten Wunden erlitten. Die kaiserliche Flagge wurde zerrissen u. verbrannt und so schlimm wurde die Szene, daß die Soldaten schließlich mit blanker Waffe auf die Krawaller eindran

gen und sie versprengten. Die Deputa- tion reichsdeutscher Studenten aus Ber- lin und Leipzig, die zum Stiftungsfest der Hochschule erschienen war, wurde vom Pöbel angespöckelt und mit Steinen be- worfen. Der Aufruhr der Czechen in ganz Böhmen nimmt immer mehr den Charakter einer Revolution an. Man schätzt, daß in Böhmen bereits 30,000 Czechen gegen die Behörden unter Waf- fen stehen und ihre Zahl wächst bestän- dig.

Wie verlautet, sollen sich endlich Bulgarien und Türkei geeinigt und er- steres sich zur Zahlung von \$12,000,000 bis \$14,000,000 für Rumelien und von \$1,000,000 für die Orientbahn verpflich- tet haben.

Rom. Ein Erdbeben vom Berge San Luciano bei Agorda in der Provinz Belluno hat die Ortschaften Pra und Lagunaz verschüttet. Bis jetzt sind 27 Leichen und 10 Verwundete ausgegraben worden.

Paris. Hier wird bekannt gemacht, daß der Sultan Mulai Hafid von Marok- ko alle Bestimmungen der Algeirasakte anerkannt und alle Bestimmungen der Mächte, die für eine Anerkennung not- wendig sind, angenommen hat. Seinem Bruder Abdul Aziz wird er ein Jahr- geld von \$35,000 zahlen.

Der Kaiser-Interview-Ge- wittersturm, der über Deutschlands- Gane dahinbrauste, vergroßt soeben langsam in der Ferne. Und sofort er- scheint auch schon eine neue Sensation auf der Weltbühne. Diesmal ist es Frankreich, das im Brennpunkt des allgemeinen Interesses steht. Ein ganz gemeiner Mordfall greift in die politi- sche Sphäre über, und Paris zittert vor Aufregung über die Enthüllun- gen, die die nächsten Tage bringen könn- en. Was einst bei dem Tode des Präsidenten Felix Faure als leiser, kaum glaublicher Verdacht geäußert und ebenso rasch wieder unterdrückt wurde, heute hört man es auf den Boulevards mit positiver Bestimmtheit behaupten, daß Felix Faure von seiner Maitresse, der Gattin des Malers Steinheil, im Auftrage der Dreyfusards vergiftet wurde, weil er gegen die Wiederannahme des Drei- furs Prozesses war. Ein liebliches Sittenbild aus dem Lande, das ange- blich an der Spitze der Zivilisation mar- schiert.

Die an der Küste von Neu-Fund- land gelegenen französischen Inseln Saint Pierre und Miquelon wollen sich von Frankreich losreißen und möchten sich an die Ver. Staaten anschließen. Die Ursache dafür ist in der Durchfüh- rung des Trennungsgesetzes zu suchen, dem die Bewohner der Inseln, gute Ka- tholiken, Opposition machen. Es kam auf Saint Pierre zu einer großen De- monstration, in deren Verlauf auf dem Hause des Gouverneurs die amerikani- sche Flagge aufgezogen wurde. Die Annexionspartei will versuchen, die Ver. Staaten zum Ankauf der Inseln zu be- stimmen.

London. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien hat eine Höhe er- reicht, die als nationale Kalamität be- nannt werden muß. Mehr denn 7,

000,000 Menschen nagen am Hungertu- che. Die Zustände im Vereinigten Kö- nigreich spotten aller Beschreibung und viele, sonst stetige, fleißige Arbeiter sind zu Bettlern hinabgesunken, um Weib und Kind vor dem Hungertode zu retten. Sieben Millionen Menschen stehen des Morgens mit knurrenden Magen auf u. wissen nicht wie sie ihren Hunger stillen. Diebstähle mehren sich von Tag zu Tag und die Leihhäuser vermögen die Arbeit nicht zu bewältigen. Die Lage ist der- artig, daß Anarchie das Bestehende über den Haufen werfen mag, zumal die Re- gierung keine Mittel und Wege zu finden scheint, dem Elende zu steuern. Herz- zerrende Szenen spielen sich vor den großen Bäckereien ab, wo man um Er- langung eines Stückes altbackenen Bro- tes sich rauft. Große Scharen arbeits- loser Leute marschieren durch die fashio- nalen Teile Londons. Auf einem Ban- ner, das an der Spitze des Zuges getra- gen wurde, standen die Worte: „Arbeit oder Revolution; die Regierung muß entscheiden.“

Port au Prince, Hayti. In Hayti ist die Revolution ausgebrochen. Präsi- dent Nord Alexis, welcher schon mehr als 90 Jahre hinter sich hat, sah sich gezwungen zu fliehen und an Bord des französischen Schulschiffes „Duguay Trouin“ Schutz zu suchen. An der Spitze der Revolutionären steht General Antoine Simon, der mit seinen Truppen eine Ortschaft nach der anderen eroberte und am 5. Dez. mit 8000 Mann unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Port au Prince, der Hauptstadt, einzog. General Simon hat auch einstweilen die Zügel der Regierung als provisorischer Diktator ergriffen und eine Proklama- tion erlassen, in welcher er sich an die Vaterlandsliebe der Bürger und die Disziplin der Soldaten wendet; er er- klärt, daß er bis zur Einberufung des Parlaments, welches den nächsten Prä- sidenten zu wählen hat, eine provisorische Regierung unter seiner eigenen Leitung bilden werde. Expräsident Nord Alexis erklärt, er wolle sich nach Jamaica bege- ben. Ueber seine weiteren Pläne läßt er nichts verlauten. Ein Pöbelhaufen, der in angetrunkenem Zustande sich an denen rächen wollte die ihm nicht gestattet hat- ten sich an Ex-Präsident Nord Alexis zu vergreifen, durchstieß die Stadt und suchte Häuser auf in denen Leute woh- ten, die zu Alexis gehalten hatten. Sol- chen Gebäuden wurden die Fenster einge- worfen und wenn Geschäftshäuser, der Inhalt geplündert. Mehrere Gebäude wurden in Brand gesteckt. Endlich griff Militär ein, 14 Personen wurden getötet und Viele verwundet.

Teheran, Persien. Zurückgezogen in seine innersten Privatgemächer, sitzt zit- tern der mächtige Schah von Persien und studiert ein Dokument, welches ihm in aller Frühe auf unaufgeklärte Weise aus dem Frühstücksstisch gezaubert war, sein — Todesurteil. In Kürze wird ihm kund und zu wissen getan, daß eine gewisse revolutionäre Organisation den Stab über ihn gebrochen hat, weil er die erst kürzlich gewährte Verfassung widerrufen hatte.

Tokio. Während des Taifuns der

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine voll- ständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petroffia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneder. Volle Aus- wahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawyer und Massey Treisch und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gaso- line Engines. Sharples Rahm Sepa- ratoren.

Verfichert eure Gebäude bei uns Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausge- zeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortref- flichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Der Pionier-Store von

...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäfts- regel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Winterschmittwaren, die schönsten Muster, einge- troffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allerberühmter McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futtermittel brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stim- men mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, ver- sucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz geht uns Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneder, zc. zc. Farm- wagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vrrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar buar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Notan. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Alle Sorten von Pelzen werden von mir gekauft zu den höchsten Preisen für bar oder Tauschhandel.

Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, verbleibe ich a c t u n g s v o l l ,

Gottfried Schäffer.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

Office... McClocklin's Office Building, 51 Naismith & Waddell.

MAIN STR. HUMBOLDT, SASK.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	99 1/2 c
" " 2 Northern	96 3/4 c
" " 3	94 1/2 c
" " 4	89 c
" " 5	81 c
" " 6	70 1/2 c
Futterweizen No. 1	70 1/2 c
" " 2	65 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	37 1/2 c
" Rejected "	35 c
Gerste No. 3	53 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.17 1/2 c
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32 c
" Dairy	23 — 30 c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Kühe	3 1/2 — 4 c
halbfette Kühe	2 1/2 — 3 c
Kälber	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 — 200 Pfd.	5 1/2 c
" 250 — 325 Pfd.	4 1/2 c

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Eichen und Ederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd. Jos. Tembrock Muenster, Sask. Mgr.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	80
" " 2	76
" " 3	74
" " 4	70
" " 5	60
" " 6	47
Futter Weizen No. 1	40
" " 2	35
Hafer No. 1	25 — 27
Gerste No. 1	25 — 35
Flachs No.	85
Mehl, Patent	3.15
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	40 — 50
Butter	.17
Eier	.20

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, und sofort benachrichtigt werden und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

über die Kawaiju Bay segte, sind gegen 350 Menschenleben verloren gegangen. Eine Fischerflotte wurde besonders schwer mitgenommen.

Tsing Tau, China. Ein von China zu kommender Schnellzug entgleiste auf der Fahrt nach Tsing Tau auf einer Brücke nahe der Grenze des deutschen Schutzgebietes. Fast der ganze Zug stürzte ins Wasser. Sechzehn Chinesen ertranken und mehrere wurden schwer verletzt.

Calcutta, Ind. Nachrichten aus Calcutta gemäß nimmt die Drohung eines ernstlichen Aufstandes der Indier immer sichtbare Gestalt an. Das Leben des Vizekönigs Lord Minto ist bedroht.

Venezuela. Präsident Castro ist nach Europa gereist, angeblich um eine Operation an sich vornehmen zu lassen. Verschiedene Zeitungen geben der Ansicht Ausdruck, daß Präsident Castro sein Land auf immer verlassen hat. Er habe seit Jahren große Summen Geldes nach England und Frankreich gesandt und sein Privatvermögen werde auf \$60,000,000 geschätzt.

Humoristisches.

Auch eine Ehrenbezeichnung.

„So — im Automobil hat Euch der Landesfürst besucht! Habt Ihr ihn denn auch mit allen Ehren empfangen?“ — „Dös glaabst; unsere fetteste Sau hat'r überanteln dürf'n!“

Gut gegeben.

Als Schiller Harfe spielen lernte sagte ihm ein Nachbar: „Sie spielen wie David, nur nicht so gut.“ Schiller antwortete: „Sie reden wie Salomon, nur nicht so klug.“

In der Rechenstunde.

„Lehrer: „Denk mal, Karlchen, Du wärst ein Mann und hättest 3000 Taler; Du möchtest Dir aber ein Haus, das 10,000 Taler kostet, kaufen; was brauchst Du noch?“

Karlchen: „Eine reiche Frau!“

Aus einem modernen Märchen.

... Und als die Eltern Abends die 5 Gebisse ihrer Töchter auf dem Nachttisch sahen, da fingen sie bitterlich an zu weinen und der Vater senzte: „Wo sollen wir für alle diese Zähne morgen Brot hernehmen.“

Abgewimmelt.

„Wissen Sie, wer ich bin?“ — „Nei, Herr, descht in'r an' ganz gleichgiltig!“ — „Nun, ich bin der Regierungsrat von Basemann!“ — „Nn', sind Se froh, daß Se,s find? No brauchet Se nimmer z' werret.“

Rückichtsvoll.

„Görgl, pad' amal Bankehuber und Streitberger und wer? f' 'naus; schau aber erst, ob ka Automobil kommt!“

Angenehme Enttäuschung.

Arzt: „Leider müssen wir, wenn Ihr Leben gerettet werden soll, das linke Bein amputieren!“ — Krauter: „Wie ich froh bin, Herr Doktor! Ich

dachte schon, Sie würden mir das Bier verbieten!“

Naive Versicherung.

Hänschen (vom Spaziergang heimkommend): „Mamma, heut hab ich ein Schweinerl gesehen, ein wirkliches... eins, das nichts dafür kann!“

Schwierige Frage.

Junge Dame: „Wie kam es, daß das Manöver so bald abgebrochen wurde?“

Offizier: „Weil sich die Artillerie verschossen hatte!“

Junge Dame: „In wen denn?“

In Sachsen.

„Kellner, geben Sie mir ein Dmelette! — Währ't's lang?“ — „Ne, 's werd rund!“

Schöne Ansicht.

Fritschen (auf der Straße zum Lehrer seiner Schwester): „Kommen Sie heut Abend wieder zu uns?“ — „Ja wohl, mein Junge!“ — „Na, dann freuen Sie sich! Heute gib't's was Feines für Sie!“ — „Ei, da bin ich aber neugierig!“ — „Ja, was zu trinken! Mamma will ihnen heute reinen Wein einschenken!“

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Rinderschubsen entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Zur Notiznahme.

Ersuche hiermit alle diejenigen, welche mit schulden, Ihre Schulden bis zum ersten Januar in Bar oder durch gute Noten (Bankable Notes) in Ordnung zu bringen. Ferner mache ich bekannt, das ich von jetzt an nur für bar verkaufen werde.

Achtungsvoll,
Mary Langen = = = Fulda, Sast.

**Great Northern
Lumber Company, Ltd.**

Humboldt, Sastatchewan.

Großer Schlanderverkauf von Männer- und Knaben-Kleidern.

Von nun an bis Weihnachten verkaufen wir unseren Vorrat von Männer- und Knabenkleidern zum Kostenpreis und in einigen Fällen sogar unter Kostenpreis. Zudem wir letzten Winter unseren Vorrat mit dem der Münster Supply Co. Ltd. von Münster, Sast. vereinigten, wurde unser Geschäft mit Kleiderwaren überfüllt. Wir haben uns für diese Methode entschieden um unseren Vorrat zu verringern. Alle unsere Kleiderwaren sind von erster Qualität. Wir wollen unseren Kunden den Nutzen dieses außergewöhnlich niedrigen Preises zutommen lassen. Es ist nun Ihre Aufgabe den Vorteil dieser seltenen Gelegenheit wahr zu nehmen und einen Anzug zum oder unter Kostenpreis zu kaufen. Wir lassen gleich einige Preise folgen, welche ihnen zeigen werden, wie sehr wir den Preis herabsetzen bei diesem Ausverkauf. Kommen Sie deshalb zeitig, damit Sie die erste Auswahl erhalten. Diese Offerte gilt nur für jene, die in bar bezahlen.

	Regelmäßige Preise:	Herabgesetzte Preise. Verkaufspreise:
Herren-Anzüge	\$10.00	\$ 6.50
	11.00	7.00
	12.00	7.80
	6.00	4.70
	16.00	10.25
	8.00	6.10
	13.00	8.50
Knaben-Anzüge	6.00	4.80
	5.00	3.30
	8.00	6.00
	7.00	4.90
	4.50	3.10
„Reefers“ für Männer	7.00	5.60
	6.50	5.25
	5.00	4.10
Männer Jaden	3.00	2.40
	4.50	3.90

Wir verkaufen diese oben angeführten Gegenstände gerade so wie wir sie anzeigen und zwar so lange als der Vorrat anhält. Hier ist eine günstige Gelegenheit um sich einen Anzug zu billigem Preis anzuschaffen. Unsere Offerte für bar ist immer noch gut und zwar bis zum 1. Jan. 1909. Machen Sie Gebrauch davon. Wenden Sie sich um Auskunft an unsere Angestellten.

Ihr Geschäftshaus
**Great Northern
Lumber Company, Ltd.**



Anzeigen

im

St. Peters Bote

erzeugen

den

besten

Erfolg



Feuilleton.

Zuversicht.

Ich sag' es dir, magst du aus Herz es legen
Dem ersten Wandrer, der dir kommt entgegen
Auf Brücken, Straßen, Tristen oder Wegen;
Daß er und wir, und alle, die Gott loben,
Von einem Liebeshimmel sind umwoben,
So endlos wie der blaue Aether droben;
Daß wir den Steig in Wüsten, Sturmzerriffen,
Im Labyrinth den Faden suchen müssen
Und gehn auf dunkler Bahn in Finsternissen;
Doch wenn wir nur dem Führer folgen wollen,
Daß all' die Pfade dann, die dornenvollen,
Zu ew'ger Morgenhelle leiten sollen.
Und eh' du gehst, mußt du noch einmal sagen
Das eine Wort, das Rene sich entschlagen:
Des besten Seelentrostes in diesen Tagen,
Die nimmer glauben, daß nicht Jorn dort oben,
Rein, Liebe herrscht, ob Allen, die Gott loben.
Nur Liebe, die uns huldvoll hält, umwoben.
F. W. Weber.

Der Teufel in der Schule

Volkserzählung
von
Conrad von Volandten.

„Bitte, kommen Sie hieher,“ sprach er und trat in die Fensternische, um den Kindern den Inhalt der folgenden Unterhaltung zu verbergen. „Ich verstehe Ihre Dreistigkeit nicht,“ fuhr er leise fort. „Ich glaube, daß Sie Ihre Zuversicht sehr weit überschritten haben.“
„Sie verstehen mich deshalb nicht, weil Sie noch vom Geiste der konfessionslosen Schule befangen und irregeleitet sind,“ belehrte Knack lächelnden Mundes. „Mir, dem Pädagogen, gehört die konfessionslose Schule, nicht Ihnen, dem Theologen. Zwischen rationaler, vernünftiger Erziehungslehre nach Grundsätzen der Wissenschaft und konfessioneller Glaubenslehre bestehen unvereinbare Gegensätze. Ein bekennnistreuer, glaubensfrommer Seelsorger kann mit einem pflichttreuen, gebildeten Lehrer unmöglich zusammenarbeiten. Beide müssen sich in fast allen Dingen befehden, weil eben Glauben und Wissen sich widerstreiten. Wie der Geistliche seine Weltanschauung beim Religionsunterricht nicht verläugnen kann, so kann auch der Lehrer beim sprachlichen, geschichtlichen, geographischen und naturwissenschaftlichen Unterricht seinen konfessionslosen Standpunkt nicht verläugnen. Und eben darum, weil der Lehrer viel mehr Gelegenheit hat, als der Geistliche, sind auch dem Lehrer weit mehr Anknüpfungspunkte und Erläuterungsweisen für den Religionsunterricht gegeben, als dem Geistlichen. Sohin erleiden die Kinder im Religionsunterricht keinen Nachteil, obgleich der Katechismus auf nur zwei Stunden in der Woche verkürzt wird. — Was ich gesagt habe, ist die Ansicht einer pädagogischen Autorität, nämlich des Lehrerbildners Dr. Friedrich Dittes.“

Herr Umbert vernahm die Rede und sein Angesicht erglühete.

„Wenn Sie auf Dittes schwören und dessen Autorität anrufen, dann werden Sie auch dessen religiöse Anschauung teilen.“

„Gewiß, — vollständig! Ich sah einige Jahre zu den Füßen meines großen Lehrers Dittes und bin dessen geistige Geburt.“

„Dann begreife ich Ihr Unterfangen, den Geistlichen aus der Schule zu weisen. Dittes hat ja, bei Uebnahme des Pädagogiums in Wien, die Forderung gestellt, daß nie der Fuß eines Geistlichen die Anstalt betreten dürfe.“

Knack lächelte und verbogte sich.

„Weiter,“ fuhr Laidelin fort, „schreibe Dittes in seinem Pädagogium Folgendes: Nie hat ein Schüler von mir gehört, daß Jesus Christus der Sohn Gottes oder die zweite Person der Gottheit sei, — nie, daß er die Welt von der Erbsünde erlöst habe. Ich gab den Kindern nur sein Lebensbild als das eines edlen Menschen. — Teilen Sie auch diese Ansicht Ihres Vorbildes? Wollen sie dessen Verfahren in der Schule nachahmen?“

„Der Lehrer einer konfessionslosen Schule kann auch in diesem Punkte dem Wissen und dem Vorbilde jenes geistreichen Mannes folgen,“ antwortete Knack.

„Demnach glauben Sie nicht an die Gottheit Christi?“

„Die Gottheit Christi hat mit der konfessionslosen Schule gar nichts zu schaffen. Unterlehrer Jonas Stern ist Israelit und dennoch Bildner und Erzieher christlicher Kinder.“

„Weider, — Gott sei's geklagt!“ sprach seufzend der Pfarrer. „Bergeffen Sie nicht, daß solche Ansichten ihre volle Berechtigung haben nach unserem konfessionslosen Schulgesetze.“

„Welches Papst Pius IX. ein ganz abscheuliches nannte.“

„Und Sie wären gleichen Dafürhaltens?“ forschte Knack lauernd.

„Auf jeden Fall hat der hl. Vater für diese Bezeichnung seine gewichtigen Gründe.“

Der Sendling der Freimaurer rieb vergnügt die Hände und verbogte sich. „Vom Standpunkt eines Pius IX., vom Standpunkt des Offenbarungsglaubens“, sagte er mit lagenartiger Freundlichkeit, „begreife ich die Möglichkeit einer solchen Auffassung. Bitte jedoch, gefälligst zu erwägen, daß unsere konfessionslose Schule nicht hervorging aus dem religiösen Glauben, sondern aus den Ergebnissen exakter Wissenschaft und zeitgemäßer Bildung. Ein bekannter Jugendbildner der Gegenwart, nämlich Fröbel, der Vater der Kindergärten sagt wörtlich: „Des Menschen Höchstes ist nur der Mensch. Er ist sein eigener Gott und statt des Sprüchleins: Bete und arbeite! — muß es heißen: Arbeite und hilf dir selbst! Des Menschen Ziel darf nur sein jetziges Leben sein; denn von einem anderen Leben wissen wir nichts. Der Grundstein also, auf den alle menschlichen Einrichtungen gebaut werden müssen, ist der Satz: Der Mensch ist sich selbst Zweck.“

h. h. Die Bestimmung des Menschen ist hier auf Erden ein vollen Mensch zu

sein, Alles zu werden, wozu er die Fähigkeiten in sich trägt, Alles zu tun und zu genießen, was er vermag. — kurz sich völlig auszuleben und zwar als ein freier Mensch, als ein Wesen, das nur seinem eigenen Willen, seinem selbstgegebenen Gesetze gehorcht. — Sohin bleibe für die Kirche in der confessionlosen Schule wenig Raum.“

„Das ist leider wahr!“ bestätigte Laidelin. „Fröbels Behauptungen, welche geeignet sind, aus dem Menschen eine wilde Bestie zu machen, stelle ich eine Aeußerung des berühmten Lord Denbigh gegenüber. Dieser gelehrte Sozialpolitiker sagte am 15. Nov. 1869 in einer Versammlung zu Birmingham: Wer die Menschheit erziehen will, ohne ihr eine positive dogmatische Religion zu geben, der ist ein Narr; er macht aus dem Menschen das gefährlichste, unheilbringendste Geschöpf, das es auf Gottes Erdboden geben kann. Und Christus, der göttliche Weltlöser, sagt: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht: denn ihrer ist das Himmelreich. — Da nun die confessionlose Schule die Kinder möglichst vom Heilande fernhält, so handelt sie gegen Gottes ausgesprochenen Willen.“

„Ob dies einen Verlust bedeutet für die Kinder?“ erwiderte achselzuckend der Christusleugner. „Bahngelübde sind ausgeschlossen aus unserer Schule. Dr. Dittes, der berühmte Lehrerbildner, sagt: Phantasiegebilde sind die gesamte Mythologie, die Welt der Sagen und Mythen mit ihrem Riesen, Zwergen, Feen, Elfen, Kobolden, Hexen, Gespenstern und Teufeln, überhaupt alle Formen des Wahnes und des Glaubens, also auch alle religiösen Vorstellungen.“

„Wie? Alle religiösen Vorstellungen sind leere Einbildungen, — Täuschungen, — Phantasiegebilde? Ist das Ihre Meinung?“

„Allerdings!“

„Demnach sind Sie Gottesleugner?“

„Den dreifaltigen Gott verwirft die Mathematik; denn Drei können nicht Eins sein.“

„Wenn Sie nicht an Gott glauben, was antworten Sie einem Kinde, das Sie fragt, ob es einen Gott giebt?“

„Auch hierin folge ich der Anleitung jenes Mannes, welcher in Oesterreich die Volksschullehrer bildet und für das Lehramt befähigt. Dittes sagt: Fragt ein Kind, ob es denn auch wahr sei, daß es einen Gott, ein ewiges Leben gebe, so antwortete der Lehrer mit Ruhe, Unbefangenheit und Offenheit, daß uns Menschen hienieden in Betreff der übernatürlichen Dinge nur das Glauben, nicht das Schauen beschieden sei. — Ist das nicht eine kluge, zarte Antwort?“

„Nein! Das Kind würde hieraus schließen, daß Sie nicht an Gott glauben.“

„Und ich würde diesem Schlusse nicht widersprechen,“ gestand Knack.

„Die Gottesleugnung in der Schule, — das ist ja himmelschreiend!“ sprach empört der Geistliche. „Und Sie wollen von Religionsunterricht reden für den Sie, nach Ihrer Versicherung, mehr Anknüpfungspunkte haben, als der Geistliche?“

„Gewiß, — ohne Zweifel!“ antwortete hämisch lächelnd der Freimaurer. „Ich meine nicht den Unterricht über jene Religion, die aus vermeintlichen geoffenbarten Glaubenssätzen hervorgeht, — sondern ich meine die Unterweisung in jener Religion, die wurzelt in der Vernunft, im Wissen, im rein menschlichen Empfinden. Zur Verbreitung dieser Religion bietet der sprachliche, geographische, geschichtliche Unterricht sehr häufige Gelegenheit.“

„Das heißt, Sie wollen diese Gegenstände in glaubensfeindlichem Geiste vortragen?“

„Ja! In diesem Sinne kann sehr wohl von katholischer oder nichtkatholischer Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft gesprochen werden.“

Der Pfarrer wandte sich ab und schritt durch den Saal. Seine Gemütserschütterung und sein Schrecken über das gesetzlich berechnete Wirken des Gottesleugners in der Schule waren furchtbar.

„Mein Herr, ich muß Sie nun ernstlich bitten, das Schulzimmer zu verlassen!“ rief Knack. „Sie haben mir ohne hin allzu viele kostbare Lehrzeit geraubt, — bitte, — bitte!“

Er tänzelte rücklings vor dem Geistlichen her, beständig mit der Rechten nach der Türe weisend, die er weit öffnete. Schweigend, wie versunken in ein Meer von Schmerz und ohne Knacks seltsames Gebahren zu bemerken, verließ Herr Umbert den Saal.

Die Kinder hatten gelauscht und beobachtet. Sie empfingen den Eindruck, als stehe der Lehrer über dem Geistlichen, dessen Ansehen, nach Knacks arglistiger Berechnung, starke Einbuße erlitt.

Zu Hause erzählten die Kinder, was sie in der Schule gesehen und gehört hatten.

„Der Lehrer hat den Hochwürdigen aus der Schule gejagt,“ berichtete Kösel. „Der Lehrer hat gesagt, er glaube gar nicht an Gott, — es sei Alles Einbildung.“

Darüber war der Herr Pfarrer so erschrocken, daß er fast gegreint hat und sein Gesicht so weiß wurde, wie Schnee.“

„Heilige Mutter Gottes, da haben wir ja den leibhaftigen Teufel in der Schule!“ rief entsetzt Frau Kehrwald. „Dieser Mensch wird unsere Kinder von Gott und allem Guten abwendig machen, — er wird sie verderben.“

„Mutter, mich verbißt er nicht!“ versicherte Kösel. „Ich halt mich an den Katechismus und an das, was der Herr Hochwürden sagt. Hätten wir doch nur noch den guten, alten Lehrer! Toni soll Schullehrer werden, — ja, der wird gerad' so gut und so fromm, wie sein Vater. Mutter, ich will dem Toni einreden, daß er Schullehrer wird, — meinst Du nicht, Mutter?“

„Sei nicht einsältig! Toni wird nicht auf Dich hören.“

„Doch, Mutter, doch! Toni will mir gut. Schon drei Heiligenbilder hat er mir geschenkt.“

„Der Teufel in der Schule, — unsere Kinder in den Krallen des Teufels, — heiliger Gott!“ rief die Frau. „Aber, Caspar, Du rührst Dich ja gar nicht? Sagst gar nichts dazu?“

Der junge Mann saß in der Ecke und

starrte vor sich hin. Der Ausdruck seines Gesichtes war drohend und hart. In den blauen Augen loderte Zorn, um die Lippen zuckte es krampfhaft. Jetzt erhob er sich.

„Was hilft das Reden und Jammer? Da muß gehandelt werden,“ sprach er und verließ die Stube.

Kehrwald besuchte seinen Nachbar, Franz Günther, einen unruhigen Landwirt.

„Ich weiß schon, warum Du jetzt herüberkommst,“ rief ihm Günther erregt entgegen. „Gerad' hat's mein Bub gemeldet, was in der Schule passiert ist. Knack hat unseren Pfarrer hinausgejagt, — ist das nicht ganz satirisch niederträchtig? Der Kerl hat gesagt, er glaube nicht an Gott, — ist das nicht teuflischmächtig? So ein Schuft soll unsere Kinder lehren? Dem Teufel sollen wir unsere Kinder anvertrauen? Das wollen wir sehen! Die Hack' muß einen Stiel haben!“

„Du redest gerade so, wie meine Frau, die sagte, wir hätten den Teufel in der Schule,“ entgegnete äußerlich ruhig Kehrwalds Vater.

„Und Du, Caspar, — bist Du nicht gleicher Meinung?“ forschte Günther.

„Gewiß! Aber es fragt sich, wie man es anfangen muß, um den Teufel wieder aus der Schule hinauszutreiben. Das wird ein hartes Stück Arbeit sein. Unser Hochwürden ist ein frommer und gelehrter Mann. Wenn nun der Knack ihm so unverschämte Frech und Unbarmmächtig begegnen dürfte, so folgt daraus, daß der Knack einen starken Rückhalt hat. — Es fragt sich also, wie ist die Sach' anzugreifen?“

„Du hast Recht, Caspar! Ich denk', der kürzeste Weg wird sein, wir gehen zum Hochwürden und holen uns Rat.“

„Gut, — gehen wir! Ein Ding von so großer Wichtigkeit darf man nicht aufschieben.“

Beide zogen ihre Sonntagsjoppen an und schritten unternehmend nach dem Pfarrhaus, wo sie Herr Cunibert in niedergedrückter Stimmung empfing und die Erzählung der Kinder ausführlich bestätigte. Die Männer saßen da mit weit geöffneten Augen, starr vor Ueberraschung und Bestürzung und hörten zu.

„Ja, Herr Pfarrer, wie ist denn so was möglich? Wie kann denn so ein Mensch bei uns Schullehrer sein?“ forschte Kehrwald.

„Nach dem neuen Schulgesetz kann er dies leider,“ antwortete Laidelin, nahm aus einer Schublade das Schulgesetz und erklärte einige Artikel desselben.

Die Männer hörten aufmerksam zu, wobei sich großes Erstaunen auf ihren Gesichtern malte.

„Wenn aber das nichtsnutzige Schulgesetz schon über zwölf Jahr' alt ist,“ wandte Günther ein, „wie kommt's denn, daß wir Schwänheimer noch gar nichts davon gemerkt haben?“

„Dies kommt daher, weil es bei uns bisher keine Anwendung gefunden hat,“ antwortete Laidelin. „Gerade war ein frommer Lehrer, von ihm hatten wir nicht zu fürchten, daß er von den Freiheiten, wie das Schulgesetz sie dem un-

gläubigen Lehrer verstattet, Gebrauch machen würde. Aber aus allen Kronländern, zumal aus den großen Städten, werden fast Tag für Tag von der zunehmenden Ausgelassenheit und Entartung unserer Schuljugend Beispiele berichtet, die man unbedingt auf Rechnung der confessionstosen Schule legen muß.“

„Herr Hochwürden, verzeihen Sie, ich muß noch einmal fragen, die Sache gar nicht eingehen will,“ hob Kehrwald. „Hat Knack das Recht, mit unseren Kindern nicht zu beten, — hat er das Recht, unsere Kinder von Gott abzuwenden, — hat er das Recht, durch schlaue Kniffe und allerlei Kunststücke unseren Kindern den Unglauben beizubringen, die Herzen unserer Kinder zu verderben und zu vergiften, — hat er zu all dem nach dem Schulgesetz ein Recht?“

„All dies wehrt ihm das Schulgesetz nicht,“ antwortete Herr Cunibert. „Das Gesetz sagt wohl: Die Volksschule hat die Aufgabe, die Kinder sittlich-religiös zu erziehen, deren Geistestätigkeit zu entwickeln, sie mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage zur Heranbildung tüchtiger Menschen in Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen. Unter sittlich-religiös versteht aber das Schulgesetz nicht jene Religion, welche Gott offenbarte, sondern jene, die sich Jedermann bilden kann nach seiner Vernunft, nach der Wissenschaft, oder nach seinem freien Belieben. Nach der christlichen Religionslehre ist der Mensch erschaffen, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und hierdurch das ewige Leben zu erlangen. Nach dem Schulgesetz sollen sich die Kinder Fertigkeiten erwerben, um tüchtige Mitglieder der des Gemeinwesens, des Staates zu werden. Von der ewigen Bestimmung des Menschen ist keine Rede. Unser ganzes Schulwesen ist confessionstos, das heißt, religionslos. Daher auch Juden gesetzlich berechtigt sind, Christen Kinder zu erziehen. Das Gesetz läßt sogar die Möglichkeit zu, daß ein Gottesleugner und Religionshasser, wie unser Knack, die Saat des Unglaubens in die jugendlichen Herzen ausstreue.“

Forsetzung folgt.

Schlecht gemeint und gut getroffen.

Eine Geschichte aus der guten alten Zeit, von Keimlich.

Der Kreuzkasper von Grünbüchel war ein Ehrenhasser und Herrenschmecker nach allen Seiten. Wenn irgendwo eine hohe Ständes- oder Amtsperson auftauchte, so war der Kreuzkasper gleich dahinter wie eine Katze hinter dem Rahm und schlich so lange um dieselbe herum, bis er angesprochen und beachtet wurde. Da kam nun seinerzeit ein neuer Kreishauptmann nach Großkirchen. Dies war aber ein Herr so schroff wie ein Biaststein und so unnahbar wie ein Eisberg — und dem Kreuzkasper gelang es trotz all seiner Häcksel- und Strubelkünste nicht, sich demselben anzubiedern. Nun hatte der Kaspar in Grünbüchel einen guten Freund Nachbarn mit Na-

men Hilt Rochus. Besagter Rochus hatte im herrschaftlichen Walde einen Wilddiebstahl begangen und der Kaspar hatte ihn darob — allerdings heimlicherweise — beim Kreishauptmann angezeigt. Kaspar hoffte durch dieses Kunststücklein sich beim hohen Beamten einzuschmeicheln, ohne die Freundschaft des Nachbarn, der den Anzeiger ja nicht kannte, zu verlieren. Der Hilt Rochus wurde also vom neuen Kreishauptmann vorgeladen und da ihm dieser alle Einzelheiten des Wilddiebstahles vorhielt, gestand er endlich den Frevel ein. Nach Klarstellung des Tatbestandes setzte sich der Kreishauptmann an sein Schreibpult und schrieb ein kurzes Brieflein, pettscherte und siegelte dasselbe kräftig und übergab es dem zitternden Hilt mit den gütigen Worten: „Seid so freundlich und überbringt dieses Schreiben schnell dem Herrn Landrichter und bringt mir auch die Antwort wieder her.“ Dem Hilt Rochus stiegen die Grausbirnen auf. Der neue Kreishauptmann hatte schon seinen Ruf. Wenn er grob war und polterte, dann ging die Sache gnädig ab, wenn er aber lächelte und süße, freundliche Worte hergab, dann saß man knietief in der Lunte. Seine Urteile waren allemal rasch und kurz. Dem Rochus gruselte mit Recht, denn in dem pettscherten Brieflein stand geschrieben: „Dem Überbringer dieses Bittlettes sind fünf und zwanzig Stockhiebe aufzumessen und die Duntung hierüber durch ebendenselben außer zu senden. N. N., Kreishauptmann m. p.“

Als der Rochus vom Kreishauptmann weg die Marktstraße hinabpendelte, kam von unten herauf der Kreuzkasper. Dem Rochus blühte ein Gedanke auf. — Himmel, ob ihn wohl nicht der Kasper angezeigt hatte? Niemand wußte um die Umstände des Wildfrevels so genau als der Kaspar und dem Großküchler und Herrenschmecker war die Schusterei auch zuzutrauen. — Ein zweiter Gedanke folgte ebenso blitzschnell dem ersten und dieser Gedanke reifte sofort zu einem Plan. Der Kaspar war an den Nachbar herangelommen, grüßte freundlich und forschte:

„Wohin, wo aus, Nachbar?“

„Ich hab' so fürchterlich Zahnweh“, wimmerte der Rochus, „und hab' zum Vater gehen wollen, um mir den Stänkerer herausreißen zu lassen. Da begegnet mir Jochen der Kreishauptmann und ersucht mich, ich soll ihm schnell ein Brieflein zum Landrichter tragen und die Antwort wieder zurückbringen. Den hehen Herrn muß man immer zu Willen sein und mich bringt das Zahnweh gar, ich halt's rein nicht mehr länger aus — woi!“

Der Kaspar witterte Herrengunst und Ehre. Wenn er dem Hauptmann diesen Dienst erwies, dann kam er mit dem hohen Herrn wieder in Berührung und sicherte sich dessen Dank und Freundschaft. Er sagte auch gleich:

„Rochus, gib her das Brieflein, ich will es zum Landrichter tragen. Es wird wohl gleich sein, wer's hinträgt und laß dir deinen Zahn austreiben, damit du bald vom Leiden kommst.“ „Gleich ist's wohl, wer das Brieflein

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD. H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung Gashelheizung Alles neu und modern Hauptquartier für deutsche Landsucher. Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Borzügliche Mahlzeiten Keine helle Zimmer Bade Zimmer Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telegraphen Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER Eigentümer East 10 ave. & Osler-Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Babbeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.



Weihnachtskrippe in großer Auswahl.

Altardekorationen für Weihnachten. Schreiben Sie für unsere Kataloge.

B. C. Blake & Sohn,

123 Church Str.,

Toronto, Canada.

Der „St. Peters Bote“, nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd. HUMBOLDT - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosythern.
Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasmähdern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren - Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Rahmmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Drehschneidmaschinen.

Wir haben eine wohl ausgestattete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unskizzierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Abereinunft, zu 8 Prozent Zinsen. Man benütze die Gelegenheit, sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

hintragt“, erwiderte scheinheitig der Rochus, „ich bin dir schon recht dankbar; wenn du's dem Hauptmann hintragst, kann ich schnell den Vater auffuchen.“

Gesagt getan. — Der Kaspar nahm den Brief und ging aufs Landgericht, der Rochus aber ging heim und lachte sich hintertückisch ins Häufchen. Hochnassig und voll stolzer Hoffnungen trat der Kaspar vor den Landrichter.

„Mein Freund und Gönner, der gnädige und hochwohlgeborene Herr — Herr Kreisshauptmann schickt Ihnen durch Güte dieses Brieflein und ich soll auf Antwort warten“, sagte er in seinem gewohnten Hochtone.

Der Landrichter öffnete das Papier, es zuckte lustig über sein Gesicht, er schaute dem arglosen Prahler in die Augen und sagte dann:

„Kommen Sie! Die Sache wird drünten im Hof erledigt.“

— Etwas verwundert folgte der Kaspar dem Richter hinab in den berüchtigten Hof. Drünten standen zwei Knechte und diesen flüsterte der Richter etwas zu. Im Nu hatten die Knechte den Kaspar ergriffen und banden ihn auf die gefürchtete Bank.

„Ja, was soll dem das? — Was ist denn das?“ schrie der Kaspar.

„Sie haben die Ehre, Herr Kreuzkaspar, auf höchstheiligen, gnädigen Auftrag des hochwohlgeborenen Herrn — Herrn Kreisshauptmannes, Ihres Freundes u. Gönners, fünf und zwanzig Birken aufgemessen zu erhalten.“

„Das ist nicht möglich, das ist ein Irrtum!“ protestierte der Kaspar. „Der Auftrag gilt nicht für mich — er gilt für einen andern — für den Hilt Rochus.“

„Hier im Dekret steht doch klar und deutlich: Dem Ueberbringer aufzumessen!“ — Sie sind der Ueberbringer und ich tue meine Pflicht. — Knechte los!“

Und nun tanzten die Birkenreifer dem Kaspar auf der Schattenseite — patsch — patsch — patsch. — Der Kaspar aber brüllte:

„O weh, Du Zoch! ... Gleich laßt ihr mich los! ... Es ist ein Irrtum. ... Doo... au — au... Ich verlag euch beim Prinz Johann! ... Beim Kaiser selber! — O weh, der Kerl haut! ... Der drischt mich noch zu Kraut! ... Ich will sehen, ob ich mein Recht find! ... Ich bring euch alle ins Kriminal — au! ... au!“

Und so weiter und so weiter, bis die Exekution beendet und alle 25 wohlgezählt übermittlelt waren. Hierauf schrieb der Richter dem wimmernden und schimpfenden Kaspar die Quittung über genaue Zummessung der Prügel und sagte:

„So, Herr Kreuzkaspar, jetzt könnt Ihr wieder zum Herrn Kreisshauptmann gehen und ihm für die empfangenen Gnaden danken. — Hier sei die Quittung oder die Antwort auf sein Schreiben.“

Und der Kaspar ging auch hin, zornig glühend und wutentbrannt. Nachdem er die „Quittung“ des Richters übergeben hatte, brach er los:

„Herr Kreisshauptmann, Ihre Gna-

den, wie komme ich denn dazu? — Ich hab nichts verschuldet und krieg fünf und zwanzig Wächter.“

„Das müssen Sie selber wissen, wie Sie dazu kommen — ich weiß es nicht“, erwiderte ruhig der Beamte.

„Ich hab Ihnen wollen einen Dienst erweisen, Herr Hauptmann, und aus Güte das Brieflein hintragen und dafür krieg ich Schlag.“

„Ihnen hab ich den Brief nicht zur Besorgung übergeben.“

„Das nicht — aber man hat ein gutes Herz in der Brust und tut einem andern gern etwas aus Barmherzigkeit.“

„Ah, jetzt merk ich, Sie haben das Brieflein dem Bauer Hilt abgenommen. — Das geschieht Ihnen jetzt aber vollkommen recht. Warum stecken Sie Ihre Nase in fremde Häfen und fragen, was Sie nicht beißt. ... Ich kann Ihnen die Streiche nicht mehr wegblasen. ... Ausgeteilt sind sie und ausgehalten auch und ich will mit Ihnen und mit dem Hilt nichts mehr zu tun haben. ... ab!“

Zu Hause fiel der Kaspar über den Hilt her; aber dieser beteuerte hoch und heilig, er habe keine Ahnung vom Inhalt des Briefes gehabt. Der Kaspar legte sich zu Bett und dachte vierzehn Tage über die Günst und Gnade der Herren nach.

Ein interessanter Prozeß.

Eine wunderbare, in Lourdes vollzogene Heilung wird demnächst, einer Mitteilung aus Paris zufolge, wegen eines Civilprozesses die französischen Gerichte beschäftigen: Ein Bauer, Alfons Alliaume von Falaise, wurde auf freiem Felde von einem Ochsen angegriffen und durch einen Hornstoß am Unterleib sehr schwer verletzt. Infolge der Wunde, die ein eitriges Geschwür hervorrief, trat eine vollständige Lähmung des rechten Armes mit der Hand ein. Der Bauer klagte auf Entschädigung und erhielt nach einem ärztlichen Gutachten eine Entschädigung von 8000 Franken neben Kurverjaß. Die Ärzte konstatierten aber, daß die Verletzung und ihre Folgen überhaupt nicht zu heilen sei. Alliaume verlor in einem Jahre 23 Kilo an Gewicht und siechte langsam dahin. Am 22. August begab sich der Verletzte mit einem Pilgerzug der Normandie nach Lourdes. Wie üblich, stellte ein ärztliches Komite die schwere Wunde und die Lähmung fest. Als Alliaume aus dem Wasser ging, verspürte er, daß die eitrige Wunde sich schloß, und sah auch wie sie ihr gräßliches Kenfere verlor. Bald lehrte auch der normale Gebrauch des Armes zurück; die Ärzte konnten feststellen, daß Alliaume innerhalb einer halben Stunde völlig gesund geworden. Nun verlangt der Besitzer des Ochsen Rückgabe der 8000 Franken, so daß ein französischer Gerichtshof Gelegenheit hat, zum erstenmal ein Wunder legal festzustellen.

Was ein Knabe vermag.

Wilhelm, ein Knabe, welcher noch die Schule regelmäßig besucht, ging während der Ferien aufs Land zu seinem Onkel. Er hatte sich schon lange auf diesen Besuch gefreut, denn ein Stadtlunge hat kein größeres Vergnügen als aufs Land zu gehen.

Nun sah man ihn alle Tage mit den Knechten auf dem Feld und an der Arbeit, was ihm großes Vergnügen machte, denn die Arbeit im Feld und Erntefeld ist immer eine ungewöhnlich aufregende Beschäftigung. Einer der Knechte war ein gewohnheitsmäßiger, leidenschaftlicher Flucher; aber gerade dieser hatte eine besondere Vorliebe für das Stadtbüblein gewonnen. Der Knabe hielt treulich Stand, bis er nicht mehr aushalten konnte, dann sagte er zu dem Knecht:

„Ich denke ich werde morgen nach Hause gehen.“

„Warum denn? Ich hörte doch, du wolltest den ganzen Sommer bleiben“, sagte der Knecht verwundert, denn es tat ihm leid, den Burschen zu vermissen.

„Das war meine Absicht, sagte der Knabe; aber ich kann nicht bleiben, wo man so gränlich flucht, wie du es tust, da muß einer nachgeben und so habe ich mir vorgenommen, ich will gehen.“

Der Knecht fühlte den Vorwurf in seinem innersten Herzen und sagte ganz beschämt: „Höre, Junge, bleib da und ich fluche nicht mehr; aber wenn mir, ohne daß ich es merke, so ein Fluchwort entschlüpft, so sage es mir sogleich, bis ich davon los bin.“

Der Knabe blieb und als Weihnachten und Neujahr kam, war jener Knecht durch Gottes Gnade ein ordentlicher Mensch geworden.

Humoristisches.

Schillers Sohn,

Der Oberforstmeister v. Schiller, Lette von dem poetischen Geiste seines Vaters keine Ader, dagegen war er. Fortin ann mit Leib und Seele. Von seinem Vater pflegte er zu sagen: Er sei zwar ein gescheiter Mann gewesen, aber vom Holze habe er nichts verstanden, sonst hätte er in seiner „Glocke“ nicht gesagt: „Nehmet Holz vom Fichtenstamme.“ Fichtenholz, das sei gerade das schlechteste Holz.

Falsche Auffassung.

„Wenn ich spät Nachts aus dem Wirtshaus heimkomme, bin ich Tags darauf wie zerschlagen!“

„Sind S' denn vielleicht auch ver-eiratet?“

Die kleine Zengin.

Richter: War dein Vater vielleicht unter dem Einfluß von Alkohol, als ihn deine Mutter mit dem Feuerhaken schlug?

Kleines Mädchen: Nein, er war unter dem Rächentisch.

Entschuldigung.

„In den vier Wochen, wo du verreist warst, hättest du mir doch mal schreiben können.“

„Lieber Freund, ich hab mich un-

beschreiblich amüsiert.“

Von de Schwäb'sche Eisebahna.

Folgender Dialog, ein Muster schwäbischer Urwüchsigkeit und Grobheit, wurde kürzlich vor Abgang eines Abendzuges zwischen einem Schaffner und einem Altbauern auf dem Stuttgarter Bahnhof wörtlich abgehalten. Der Bauer, vor einem neuen Eisenbahnwagen stehend, fragte den Schaffner, wo er denn eigentlich einsteigen müsse.

Der Schaffner meinte: Jede Sau wässh ihren Stall.

Und jeder Saubua macht der Sau d'Är auf! erwiderte der Bauer.

Ein Zeppelin-Berslein

ist im Fremdenbuche auf dem Ripplischer Horn zu lesen: „Das Lentproblem, es war nicht leicht, Du Zeppelin, hast's ja erreicht. Nun lehre mich, gescheiter Mann, wie man die Frauen lenken kann.“

Die Engel und die Schweinerippchen.

Mutter, esse die Engel im Himmel nach Schweinerippchen? rief dieser Tage auf dem Felde bei Leimersheim am Rhein ein Kind seiner Mutter entgegen, die gerade mit Weizenschneiden beschäftigt war. Die Bäuerin blickte verwundert erst auf den Ueberrest des Schweinerippchens, den das Kind in Händen hielt, dann ungläubig in die Höhe, aus der das Rippchen gefallen war — und da sah sie voll heiligem Schrecken ein Ungetüm in schnellster Fahrt die Luft durchschneiden Es war Zeppelins Lustschiff. Einer seiner Insassen war der Engel gewesen, der das Rippchen gegessen hatte.

Schlagfertig.

Die „Tübinger Chronik“ schreibt: Ein Tübinger Radfahrer von der Katastrophe von Echterningen kommend, fährt durch Waldenbuch und wird von zwei Frauen angehalten, wobei sich folgendes Gespräch entspinnt:

Erste Frau: „Herr ist's jetzt wirklich waor, daß am Zeppelin sei Lustschiff verbrennt ist?“

Radfahrer: „Ja, leider, Fraule, ist's waor.“

Zweite Frau: „Ja, ja, do siet ma's wieder, unser Herrgott läßt sich net ver-spotta, d' Lust g'hört de Vögel.“

Radfahrer: „Und der Erdboden de Rindviecher. Adje, Fraule.“

Der Unterschied.

Ein Spießbürger behauptete, daß er nur um 3 Pfund leichter gewesen als Humboldt.

„Ganz recht,“ bemerkte ein anderer, „aber diese 3 Pfund fehlen an Ihrem Gehirn.“

Wortspiel.

Er: Mein Fräulein, ich habe keinen Ausdruck für den Eindruck, den Sie auf mich gemacht haben!

Sie: Leider haben Sie auch keine Einsicht dafür, daß Sie bei mir keine Einsicht haben!

Chelichet Wochenkalender.

Vor der Hochzeit sind die Ritterspothen nach deutschen die Fittterwochen, sodann kommen die Spitzer- und Gewitterwochen und wenn die Mütterwo-

chen die Saage nicht wieder ins Glas bringen, so bleiben es Bitter- und Bitterwochen bis an die letzten Schnittwochen.

Katastrophe.

Schüler (dem eintretenden Lehrer einen ruinierten Globus entgegenhaltend:) „Entschuldigen Sie, Herr Lehrer, die Erde dreht sich nicht mehr, der Emil hat die Erdbachse verbogen!“

Bauer: „Was meinen Sie, Herr Doktor, an welcher Krankheit leidet unsere Kuh?“ — Tierarzt (nach der Untersuchung das Tier beim Kopf und Schwanz nehmend:) „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen: Da zwischen drin fehlt's!“

Aus Bayern.

A: „Was is denn döös, alkoholfreies Bier?“

B: „Döös is oans, von dem man koan Kausch net kriagt.“

A: „Na, wozu trinkt man's denn nachher?“

Gut gegeben.

Wirt: „Da haben Sie aber einen feinen Gänsebraten; ich sage Ihnen, vor dem können Sie den Hut abnehmen!“ — Gast (nachdem er gekostet hat:): „Stimmt, das Alter soll man ehren.“

Sein letzter Wunsch.

Gefängnisdirektor (zum Raubmörder:): „Wenn Sie noch einen letzten Wunsch haben, so sagen Sie es mir, er soll Ihnen erfüllt werden.“

Raubmörder: „Ich möchte gerne noch Klavierspielen lernen.“

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden **Eranthematischen Heilmittel**, (auch Bannscheideismus genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse. Letter-Drawer W. Eleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anzeihen.

Farnmaschinenrie

J. H. FLYNN, Dana, East.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus. Bin Agent d. Government Hail Insurance

Der „St. Petersbote“ nach Europa.

Mehrere Ansiedler der St. Peterskolonie haben den Gebrauch, ihren Angehörigen in der alten Heimat den „St. Peters Bote“ zuzuschicken, damit die jenseits des Ozeans weilenden Lieben ohne vieles und langes Briesschreiben erfahren, wie es uns in unserer neuen Heimat ergeht, welche Fortschritte wir hier machen, und wie es sonst hier aussieht. Portofrei kostet der „Bote“ nach Europa jährlich \$1.50, welcher Betrag im Voraus zu bezahlen ist

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Im. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
 - Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
 - Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindpressung, gebunden mit feinem Goldschnitt.
 - Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz hagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.
- Eines der folgenden prächtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wärrtem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. With. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Driittentablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpastille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.
- Bei Einleitung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“
Münster, East.